Nr. 276 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 25. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu zügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bildbienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 3441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Nachklänge ....

Kritik am Wirtschaftsbeirat

Stellungnahme des Deutschen Beamtenbundes und des Nationalen Gewerkschaftsringes

vdz. **Berlin**, 24. Nov. Der Deutsche Beamtenbund hat am heutigen Dienstag folgendes Telegramm an die Reichsregierung, zu Händen des Reichskanzlers Dr. Brüning, gerichtet:

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat heute zu dem Ergebnis der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats Stellung genommen. Da kein Vertreter der organisierten Beamtenschaft in den Beirat berufen wurde, war sie bei ihrer Beurteilung auf den amtlichen Bericht angewiesen. Demnach ist die Senkung der Löhne und Gehälter als unvermeidlich angesehen worden, während die für die Erhaltung des Realeinkommens notwendige Senkung der Lebenshaltungskosten auf den verschiedensten Gebieten zwar als richtig erkannt worden ist, ohne daß aber durchgreifende Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Diese Auffassung erfüllt uns aber mit ernster Sorge, weil die Stärkung der Kaufkraft durch erhebliche Preissenkung Voraussetzung für die Wiedergesundung der Wirtschaft und die Gesundung der Staatsfinanzen ist.

Außerdem hat die Art, wie die mehrfachen Einkommensschmälerungen u. Rechtsminderungen im Reich, Ländern und Gemeinden vorgenommen wurden, die Beamtenschaft außerordentlich erregt. Aus alledem haben wir den dringenden Wunsch nach einer Aussprache mit dem Herrn Reichskanzler, die wir mit Rücksicht auf die bevorstehenden Entscheidungen der Reichsregierung für die nächsten Tage erwarten.

*

Enttäuscht ...

cnb. **Berlin**, (Eig. Meldung.) Der Gesamtvorstand des Nationalen Gewerkschaftsringes nahm den Bericht seines Vertreters im Wirtschaftsbeirat über den Verlauf der Verhandlungen entgegen und gab seiner Enttäuschung über das Ergebnis Ausdruck. Eine vom gewerkschaftlichen Pressedienst verbreitete einmütige Entschließung besagt, die von der Reichsregierung formulierten Leitsätze zeigten, daß man nicht bis zu den Kernfragen der Krise vorgedrungen sei. So lange immer nur einseitig an Lohn und Gehalt herangegangen würde, müsse sich die katastrophale Schrumpfung des Inlandmarktes fortsetzen. Wenn der deutschen Wirtschaft nur der Weg einer allgemeinen Senkung aller Gestehungskosten bliebe, dann sei eine Durchführung Voraussetzung, die mindestens die jetzige Kaufkraft des Arbeitnehmereinkommens erhalte. Dieses Ziel könne die Reichsregierung erreichen, wenn sie den stärksten Druck auf alle anderen Selbstkostenfaktoren ausübe. Der Gewerkschaftsring erwarte, daß sich die Reichsregierung allen entgegenstehenden Arbeitgebereinflüssen verschließe. Er warne vor Erlaß der Notverordnung noch einmal eindringlich vor jeder Fortsetzung der für die ganze Wirtschaft verhängnisvollen Politik der einseitigen Masserbelastung.

Die ersten Kabinettsberatungen

Am 5. Dezember neue Notverordnung?

Verteilung der Aufgabenkreise

cnb. **Berlin**, 24. Nov. (Eig. Meldung.) **Die Kabinettsberatungen über die neue Notverordnung, die heute vormittag begannen, sind im Laufe des Nachmittags fortgeführt worden. Sie hatten zunächst den Zweck, die Probleme und die Aufgabengebiete für die einzelnen Ressorts abzugrenzen, damit diese an die praktische Arbeit gehen können, um die Entwürfe auszuarbeiten, für die die Leitsätze des Wirtschaftsbeirates die grundsätzlichen Unterlagen geliefert haben. Es ist nun also damit zu rechnen, daß die nächsten 10 Tage eine Fülle von Beratungen in den Ministerien, Chefbesprechungen, Ministerbesprechungen und Kabinettsberatungen bringen werden. Aus dieser Aufgabenverteilung ergibt sich schon, daß die kommende Notverordnung eine ganze Reihe von Einzelvorlagen enthalten, also auch wieder recht umfangreich sein wird. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß das Kabinett trotz der Arbeitsansprüche, die diese Aufgabe an alle Beteiligten stellt, vor dem Beginn der Baseler Verhandlungen, also etwa am 5. oder 6. Dezember, fertig werden wird.**

Sklarekprozeß

Schüning will Aussagen abschwächen

Wie die „Kontrollen" gehandhabt wurden

cnb. **Berlin**, 24. Nov. (Eig. Meldung.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Sklarekprozeß wies der Vorsitzende Ausstellungen an der Gutachtertätigkeit des medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Störmer auf das entschiedenste zurück. Medizinalrat Störmer erklärte, daß eine erneute Untersuchung Willi Sklareks gestern abend eine fehlerhafte Funktion der Leber ergeben habe. — Das Gericht beschloß, die für heute geladenen 11 Zeugen auf die nächsten drei Verhandlungstage zu verteilen und die für Donnerstag in Aussicht genommene Vernehmung des Bürgermeisters Scholz und der übrigen Magistratsmitglieder erneut auf den kommenden Montag zu verschieben, da sie für Willi Sklarek vermutlich mit Aufregungen (!) verbunden sein dürfte. Bei der Vernehmung des Zeugen Breitkopf, eines Lagerbuchhalters der Sklarekschen K. V. G., kam Willi Sklarek plötzlich auf die Vernehmung von Schüning zu sprechen und erklärte äußerst aufgeregt, daß es nur den Vorhaltungen der Sklareks zu verdanken sei, wenn Schüning keinen Meineid geleistet hätte. Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg, der in diesem Zusammenhang von Willi Sklarek angegriffen worden war, erklärte aber unter großer Bewegung im Verhandlungssaal, **daß Schüning eingeschüchtert worden sei und daß der Rechtsvertreter Schünings erklärt habe, Schüning werde seine Aussage nicht mehr aufrechterhalten.** Daraufhin erklärte der Vorsitzende: **„Das Gericht kennt nur die Aussage, die er hier gemacht hat. Etwas anderes ist für uns nicht in der Welt."**

Bevor die Sitzung geschlossen und auf Donnerstag vertagt wurde, vernahm der Vorsitzende die beiden Hausdiener Sklareks, Erwert und Zwick, aus deren Aussagen u. a. hervorging, daß die einzelnen Bezirksämter ihre Läger bei der Firma gelegentlich kontrollierten, **daß aber der Tag der Kontrolle vorher bekanntgegeben worden sei. Max Sklarek habe dann angeordnet, daß alles in Ordnung gebracht werde. Die Beamten hätten nur oberflächlich kontrolliert.** Regelmäßig habe man mit ihnen Kaffee getrunken. Verschiedentlich seien Geschenke in die Wohnungen einzelner Leute getragen worden, u. a. zu dem jetzigen Angeklagten Schmidt Anzüge, Hosen, Frottierhandtücher, Badelaken, Lebensmittel, Rehkeulen usw. Die Sachen seien auch manchmal mit Geschäftswagen geliefert worden. Man habe Waren zu dem Bürgermeister Schneider und auch zu Bürgermeister Otto nach Charlottenburg gebracht. **Der Wagen hätte nicht vor dem Hause halten sollen, damit man nicht die Firma K. V. G. sehe.**

Der Lübecker Prozeß

Heftige Auseinandersetzungen zwischen den Rechtsanwälten.

wtb. **Lübeck**, 24. Nov. Die heutige Verhandlung im Lübecker Tuberkuloseprozeß brachte wiederum sehr erregte Auseinandersetzungen zwischen Rechtsanwalt Dr. Frey und dem Verteidiger Prof. Dr. Deycks, Rechtsanwalt Dr. Ide. Dr. Frey hatte abermals den Verdacht geäußert, daß dem B. C. G., um diesem unschädlichen, aber auch unwirksamen Mittel Wirksamkeit zu geben, von Deycke zugleich humane Bazillen beigemischt worden seien. Diese Anklage wurde von der Verteidigung Deyckes auf das entschiedenste zurückgewiesen. Dr. Frey bekämpfte im Laufe der Auseinandersetzungen die Blättermeldung, daß er einen **Antrag auf Mordanklage** gegen Prof. Deycke stellen wollte, sei auf ihn selbst zurückgegangen. Nachdem es dann noch zu **schweren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Dr. Frey und Dr. Ide gekommen** war, wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten.

In der Nachmittagsverhandlung fand eine ausgedehnte Vernehmung der Schwester Anna Schütze statt. Durch ein umfangreiches Verhör versuchte man zu klären, ob vielleicht nicht doch **eine Verwechslung im Laboratorium** vorgekommen sein könnte. Die Laborantin erklärte mit aller Entschiedenheit, daß das unmöglich sei. — Die Verhandlung wurde dann auf morgen vertagt.

Für das ganze Reich sind neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung erlassen worden, die die bisherige Siedlungsform und Siedlungsverfahren weitgehend umgestalten und mehr als bisher der tatsächlichen Finanzlage des Reiches und dem vorhandenen Siedlungsbedürfnis Rechnung tragen.

Heute Präsidentenwahl im preußischen Landtag

vdz. **Berlin**, 24. Nov. Der Aeltestenrat des preußischen Landtages hat beschlossen, den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister Grimme am Freitag zur Abstimmung zu stellen. Am Freitag will sich der Landtag bis zum 14. Dezember wieder vertagen. Am Mittwoch findet die Wahl des Landtagspräsidenten statt.

Die sozialdemokratische Fraktion des preußischen Landtages hat beschlossen, den Abg. Leinert als Kandidaten zu benennen.

4,84 Millionen Arbeitslose

Die Zahl der Arbeitslosen in der 1. Hälfte des Monats November ist um rund 220 000 auf rund 4 840 000 gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 63 000, die der Bezieher der Krisenunterstützung um 30 000 gewachsen.

Die Resolution des Völkerbundsrates

Zustimmung Japans. — Chinesische Vertagungswünsche.

cnb. **Paris**, 24. Nov. (Eig. Meldung.) In Völkerbundskreisen wird versichert, daß die japanische Delegation aus Tokio eine Antwort auf ihre Bitte um Instruktionen erhalten habe. Diese Instruktionen sollen, abgesehen von einigen Vorbehalten, im einzelnen die japanischen Delegation ermächtigen, im großen und ganzen dem Resolutionsentwurf des Völkerbundsrats zuzustimmen. Heute abend wird allerdings erklärt, daß die für morgen vormittag vorgesehene Zusammenkunft des Zwölfer-Rates wahrscheinlich verschoben werden dürfte, da die chinesische Delegation das Völkerbundssekretariat benachrichtigt habe, daß sie nicht in der Lage sein werde, noch heute abend dem Völkerbundsrat die neue Note zu übermitteln, die sie aus Nanking erhalten habe.

Laval-Rede erst am Donnerstag

Interpellationsdebatte in der französischen Kammer

Angriffe gegen den Kriegsminister

wtb. **Paris**, 24. Nov. **Der heutigen Sitzung der Kammer hatte man überall mit größtem Interesse entgegengesehen, da eine große Rede des Ministerpräsidenten Laval über außenpolitische Fragen angekündigt war. Der Ministerpräsident wird aber erst am Donnerstag zur Beantwortung der außenpolitischen Fragen das Wort ergreifen.**

*

Im Verlauf der Sitzung wurde zunächst die Interpellation des Abgeordneten Dubois über die Einberufung des Beratenden Ausschusses der B. J. Z. verlesen. Die Beratung wurde verschoben.

Als erster Redner ergriff Handelsminister Rollin das Wort, um auf die Interpellation des radikalen Abgeordneten Bergery über die französisch-russischen Beziehungen zu antworten. Handelsminister Rollin ging auf die französische Politik gegenüber Sowjetrußland ein und erklärte, schon unter Poincaré habe man 1927 festgelegt, daß Frankreich an Rußland keine Kredite bewillige. Die französische Regierung habe sich eine Linie des Verhaltens gezogen, von der sie nicht abgewichen sei.

Alsdann begründete der sozialdemokratische Abgeordnete Rivière seine Interpellation über die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz. Er wandte sich besonders gegen den französischen Kriegsminister Maginеau und seine Reden, hauptsächlich gegen die in Montmédy, die nicht mit der Politik Briands in Einklang zu bringen sei. **Maginеau bringe Frankreich in den Ruf, ein Land zu sein, daß sich auf seine Militärmacht stütze in einem Augenblick, in dem alle Länder für die Abrüstung seien.**

Als letzter Interpellant in der heutigen Kammersitzung erklärte der katholische demokratische Abgeordnete Pezet, die Regierung müsse sich effektiv der Organisierung einer regionalen Wirtschaftsunion, die für Mittel- und Osteuropa besonders dringlich sei, widmen.

Die Weiterberatung der außenpolitischen Debatte wurde dann auf Donnerstag nachmittag vertagt.

Schober contra Starhemberg

200 Schilling Geldstrafe.

wtb. **Linz**, 24. Nov. Die vom Vizekanzler Dr. Schober gegen den Bundesführer des Heimatschutzes, Ernst Rüdiger Starhemberg, erhobene Beleidigungsklage endete mit der Verurteilung Starhembergs zu 200 Schilling Geldstrafe, im Nichteinbringungsfalle zu vier Tagen Arrest. In der Begründung wurde ausgeführt, ein Wahrheitsbeweis sei nicht angetreten worden und auch nicht zulässig gewesen, da es sich um Verspottungen und Schmähungen handele. Als mildernd wurde das Geständnis, der gute Leumund und der Umstand, daß die den Gegenstand der Klage bildenden Äußerungen im politischen Kampf gefallen sind, als erschwerend die Vorstrafen und das Zusammentreffen mehrerer Straftaten angenommen.

Zugzusammenstoß in Rumänien

12 Schwerverletzte.

wtb. **Bukarest**, 24. Nov. In der Nähe von Targul erfolgte ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden aus den Schienen geschleudert. Zwölf Bahnbedienstete, unter ihnen die beiden Lokomotivführer, wurden schwer verletzt.

Der Reichspräsident empfing gestern Professor Dr. Kurt Wegener, den stellvertretenden Leiter der deutschen Grönland-Expedition und Bruder des in Grönland verunglückten Führers, Professor Dr. Alfred Wegener.

Die einzige Tochter des früheren Reichspräsidenten Ebert, die mit dem Landrat Dr. Jaenicke verheiratet war, ist an den Folgen eines Leberleidens im Berliner Urban-Krankenhaus gestorben.

Ab heute

der Spieler- und Abenteurer-Roman

Irrwege

nach

Buenos Aires

von dem Detmolder Schriftsteller

Heinz Erich Platte

Ladendorff legt Parteiämter nieder

vdz. **Berlin**, 24. Nov. Der bisherige Vorsitzende der wirtschaftsparteilichen Fraktion im preußischen Landtag, Abg. Ladendorff, hat in der Fraktionssitzung am Dienstag mitgeteilt, daß er seine sämtlichen Parteiämter, insbesondere auch das des Vorsitzenden der Landtagsfraktion, bis zur restlosen Klärung des gegen ihn im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz eingeleiteten Verfahrens niedergelegt habe.

Am Mittwoch wird sich der Geschäftsordnungsausschuß des preußischen Landtags mit dem Antrag auf Aufhebung der Immunität des Abg. Ladendorff, der selbst um beschleunigte Erledigung gebeten hat, beschäftigen.

Die N.S.D.A.P. dementiert

Keine Verhandlungen mit Frankreich.

cnb. **München**, 23. Nov. (Eig. Meldung.) Die Pressestelle der Reichsleitung der N. S. D. A. P. teilt mit: In der ausländischen Presse werden Nachrichten verbreitet, wonach die Nationalsozialisten mit der französischen Regierung in Verhandlungen ständen über Fragen, die die Einstellung Frankreichs zur nationalsozialistischen Bewegung betreffen. Demgegenüber ist festzustellen, daß weder der Führer der N. S. D. A. P., noch irgendein von ihm Beauftragter zu irgendwelchen Verhandlungen an Frankreich herangetreten ist.

Schiedsspruch für die westfälische Textilindustrie

Lohnsenkungen bis zu 5 Prozent.

wtb. **Dortmund**, 24. Nov. Im Lohnstreit der Textilindustrie des Münsterlandes, Gütersloh, Bielefeld und Herford wurde heute ein Schiedsspruch gefällt, der eine Lohnsenkung von höchstens 5 Prozent zuläßt. Er tritt mit Wirkung vom 23 November in Kraft und ist bis 6. Februar unkündbar. Erklärungsfrist ist der 26. November.

Kampf zwischen Fischern

cnb. **Bukarest**, 24. Nov. (Eig. Meldung.) Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen fand auf dem Schwarzen Meer ein ernster Zusammenstoß zwischen rumänischen und sowjetrussischen Fischerflottillen statt. Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten scheint der Zusammenstoß, der auf stürmischer See erfolgte, zu einem Kampf geführt zu haben, der mit Handwaffen, Rudern und Haken erbittert durchgeführt worden ist. Auf beiden Seiten sollen mehrere Boote zum Kentern gebracht worden sein. Ob Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird gemeldet, daß drei rumänische Fischer gefangen genommen und nach Rußland geschleppt worden seien.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen über ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag werden voraussichtlich am Freitag, 27. Nov., in Rom beginnen. Eine Delegation unter Führung des deutschen Generalkonsuls in Mailand, Dr. Schmidt weilt am 25. November aus Berlin nach Rom ab.

Versagt der Völkerbund?

Von Diplomaticus.

Der Pariser Boden, auf dem die Ratstagung sich jetzt abspielt, die den Frieden zwischen Japan und China wiederherstellen soll, erweist sich als sehr ungeeignet zur Rechtsfindung. Die Atmosphäre ist den moralischen Grundelementen des Völkerbundes, Objektivität und Unparteilichkeit, ungünstig. Tag für Tag verlangen die Pariser Blätter, die bekanntlich in ihrer Mehrzahl nationalistisch und militärisch eingestellt sind, die „Wahrung der japanischen Rechte". Das geschickte Schlagwort des japanischen Vertreters, Joschisawa, Japan kämpfe um „die Heiligkeit der Verträge" fasziniert die politischen Journalisten im Hinblick auf den Vertrag von Versailles und die anderen Verträge von 1919/20. Ihr Ziel ist es offensichtlich, Briand, den Vorsitzenden der Tagung, einzuschüchtern, — und sie haben leider Erfolg damit, obwohl Briand bis vor kurzem mit aller Deutlichkeit bekundet hat, daß sich nach seiner klaren Ueberzeugung die Japaner von Anfang an bis heute im Unrecht befinden. Noch nie war er in der Führung von Verhandlungen so matt, wie jetzt in Paris, noch nie hat er so verlegen versucht, die Verantwortlichkeit für die Entscheidungen seinen Kollegen, insbesondere dem englischen und dem amerikanischen, zuzuschieben, und es ist, zum Schaden des Rechts und des Friedens, aber auch zum Schaden des Ansehens des Völkerbundes und der Aussichten der nahen Abrüstungskonferenz, ersichtlich, daß auch der Engländer und der Amerikaner nicht allzu sehr mit Japan verderben möchten.

Man verlangt also jetzt von den Chinesen, die Verträge zu beachten, die sie mit Japan haben, und das wäre ja auch ganz in der Ordnung, insofern diese Verträge wirklich bindend sind. Uebrigens weigern sich die Chinesen dessen auch gar nicht. Aber sie verlangen, daß der Völkerbund auch seinerseits die Verträge achtet, d. h. das Völkerrecht und seine eigene Satzung.

In der Oktobertagung des Rates in Genf hat Lord Cecil eine sehr klare Unterscheidung getroffen, die man sich immer vor Augen halten sollte: es gibt zwei Fragen, sagte er; die erste besteht darin, zu wissen, ob die Japaner das Recht haben, in der Mandschurei, außerhalb ihrer Zone, zu stehen, und wie lange sie dort bleiben werden. Die zweite besteht darin, ob sie gegen die Chinesen berechtigte Beschwerden haben.

Die ganze japanische Propaganda geht darauf hinaus, diese beiden Fragen zu vertauschen und zu verwischen. Anstatt sich zu fragen, ob die Japaner mit Recht die Mandschurei besetzt haben, fängt man an zu fragen, ob ihre Beschwerden und Forderungen berechtigt sind. Und es ist klar, daß in dieser Hinsicht Gründe und Gegengründe ohne Ende vorgebracht werden können, während welcher Zeit die Okkupation und das Unrecht sich immer weiter ausbreitet und befestigt.

Auf diese Konfusion der Begriffe ist fast die ganze Pariser Presse eingestellt, und, was das erstaunlichste ist, anscheinend auch die amerikanische Diplomatie. Anstatt in diesem Stadium des Prozesses klar und allein die Räumung des chinesischen Bodens zu verlangen, worauf dann alle übrigen Probleme in Ruhe, Frieden und Unbefangenheit geprüft werden können, hat sich General Dawes, der Vertreter Amerikas, darauf eingelassen, mit Matsudaira die Gesamtheit der zwischen Japan und China schwebenden Fragen zu erörtern. Tsuneo Matsudaira ist nämlich der japanische Botschafter in London, der immer vorgeschickt wird, wenn sein Kollege, in Paris, Kenkichi Joschisawa, der der offizielle Vertreter Japans im Völkerbundsrat ist, sich festgefahren hat, um sofort wieder zu verschwinden, wenn seine mildere Tonart zu wirken angefangen hat, und das Feld dem rauheren Wesen Joschisawas zu überlassen. Der Erfolg ist, daß er, und mit ihm der Rat, sich in einem Hin und Her verwickelt, aus dem sich niemand mehr recht auskennt.

Es ist höchste Zeit, daß man sich im Rat zur logischen Ordnung der Dinge zurückfindet, wie sie sich aus der Tagesordnung vom 24. Oktober ergibt: zuerst Räumung, dann Erörterung der Sachlage. Tut man das nicht, so schenkt man dem Angreifer und Friedensbrecher nicht nur einen ungeheueren taktischen Vorteil, sondern — und das sollten auch die Kreise bei uns bedenken, die in törichter Verblendung mit den Japanern sympathisieren — man schafft einen verhängnisvollen Vorgang zu den Ereignissen, die in naher Zukunft vielleicht in Europa drohen.

Es ist schwer zu begreifen, daß die meisten Mitglieder des Rats sich nur sehr wenig um die Dinge im Fernsten Osten bekümmern. Ihre nationalen Interessen sind dort freilich schwach, und da sie sehen, daß die Staaten, die dort große Interessen zu verteidigen haben, ratlos schwanken, so wollen sie sich als verhältnismäßig Unbeteiligte nicht die Finger verbrennen.

Dennoch sieht man, daß die möglichen Rückwirkungen der mandschurischen Tragödie auf Europa die öffentliche Meinung zu beschäftigen beginnen. In Polen fürchtet man für den westpreußischen Korridor, in Jugoslawien für Albanien. Man liest in gewissen Organen, wie leicht es wäre, in diesen Gegenden Unruhen hervorzurufen, die ge-

wissen Nachbarn Anlaß zum militärischen Einschreiten geben könnten, wie die mandschurischen den Japanern. Und wir müssen auch uns fragen, ob wir es ruhig hinnehmen dürfen, daß der Völkerbundsrat es zuläßt, daß eine Macht, die glaubt, ein Vertrag, den sie mit einem anderen Lande hat, sei verletzt, dieses Land mit Truppen überzieht. Uebersehen wir doch nicht, daß dieses der Punkt ist, der die Pariser Politik bis weit in die Linke hinein für die japanische Sache entflammt. Und die kleinen Staaten müssen sich sagen, wenn es genügt, stark zu sein, um vom Völkerbund Recht zu bekommen, und schwach zu sein, um von ihm verurteilt zu werden, so ist es besser, er verschwindet so schnell wie möglich.

Die Sicherheit der Staaten, und besonders der kleinen Staaten, ist die wichtigste Funktion, mehr noch, der Daseinsgrund des Völkerbundes. Wenn er nicht imstande ist, sie zu sichern, so ist sein moralisches Ansehen dahin, und im besonderen die Abrüstungskonferenz von vorn herein zur Erfolglosigkeit verurteilt.

Es ist seltsam, daß bei einer solchen Sachlage die drei Länder, die sich am meisten um die Abrüstungskonferenz bemüht zeigen, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten, sich in Paris so zurückhalten. Der italienische Vertreter sitzt am Ratstisch steif und stumm da. Wir werden nicht von einem verantwortlichen Minister vertreten, sondern von einem Gesandten, dessen Auftrag offenbar nicht dahin geht, eine eigene Initiative zu entfalten, denn sein Antrag auf Entsendung einer Beobachtungskommission war nur die Formulierung einer längst gefaßten Absicht, und es steht noch lange nicht fest, ob eine solche Kommission wirklich etwas beobachten kann, oder ob sie nicht bloß als Kulisse dient, hinter der sich das Geschick vollzieht. Und der Vertreter der Vereinigten Staaten beschränkt sich darauf, den Völkerbund seiner Sympathie zu versichern, ohne aber etwas Wirksames zu tun, um seine Autorität zu stärken. Es ist eine eigentümliche Situation, in der sich der Rat befindet: er erwartet von den Vereinigten Staaten, den Weg gewiesen zu bekommen, der aus der Klemme herausführt; die Vereinigten Staaten erwarten alles vom Völkerbund. Und während man sich Komplimente macht, wie Leute, die vor einer offenen Tür sich gegenseitig den Vortritt anbieten, handeln die Japaner.

Auf den Streitfall ist nicht der Artikel 11 der Völkerbundssatzung anwendbar, sondern auch die Artikel 12, 15 und 16. Briand hat eine so große Angst davor, daß das geschieht, daß er dem Dr. Sze, dem Vertreter Chinas, Vorwürfe gemacht hat, darauf in einem offenen Brief hingewiesen zu haben. Warum sollen die Chinesen nicht öffentlich die Bestimmungen der Satzung anrufen, die ihnen günstig sind? Wenn das die Mächte, die geheime Abmachungen mit Japan haben, gentert, um so schlimmer für sie. Aber der Gesandte Chinas erweist dem Völkerbund und dem Weltfrieden einen ganz hervorragenden Dienst, wenn er sich nicht einschüchtern läßt und fortfährt, sein Recht zu verteidigen.

Man kann wohl sagen, in seinen Händen liegt heute zu einem guten Teile das Schicksal des Völkerbundes. Gibt er nach, läßt er sich verblüffen, nimmt er auf der Grundlage des Artikels 11 Kompromisse an, die in der Praxis dazu führen, daß die Japaner auf unbestimmte Zeit in der Mandschurei bleiben, so besorgt er die Geschäfte derjenigen, die die Abrüstungskonferenz sabotieren wollen. Daß sie damit auch dem Völkerbunde eine lebensgefährliche Wunde beibringen, bedenken sie vielleicht gar nicht. Möglich, daß der Chinese dann schadenfroh auf die unendlichen Uebel zurückblickt, die für Europa daraus entstehen müssen. Aber eine Entschuldigung ist das nicht.

Dagegen ist zu hoffen, daß, wenn er fest bleibt, wenn er in weitestem Maße die Oeffentlichkeit beider Welten aufruft, wenn er sein ganzes, ungeschmälertes Recht verlangt, wenn er alle Artikel der Bundessatzung spielen läßt, sein Recht so klar und zwingend erscheint, daß es, trotz aller diplomatischen Kombinationen, unmöglich bei Seite gestellt werden kann.

Es gibt eine doppelte Art und Weise, auf die der Völkerbund sich in dieser Sache blamieren kann. Die eine, die mit dem jetzt ins Auge gefaßten Kompromiß eingeschlagen werden soll, würde darin bestehen, auf jede Verurteilung Japans zu verzichten, um dafür von ihm einige Zugeständnisse einzuhandeln. Die andere würde darin bestehen, zwar gegen Japan zu entscheiden, aber nicht imstande zu sein, dem Spruch Nachachtung zu verschaffen.

Angesichts dieser beiden bösen Eventualitäten muß der gesunde Sinn der Völker sich für die zweite entscheiden. Denn wenn der Völkerbund nach Recht und Gewissen urteilt, so erhält er das Prinzip unversehrt aufrecht und wird früher oder später in der Lage sein, ihm Achtung und Nachfolge zu verschaffen; während er, wenn er das Recht für ein Linsengericht verkauft, die Tür zu Uebelständen öffnet, deren Folgen unberechenbar, deren Wesen aber nur zu deutlich erkennbar ist.

Darum ist der jetzt in Aussicht genommene Kompromiß, durch den die militärische Besetzung der Mandschurei bis zur Rückkehr der internationalen Enquêtekommission verlängert und für diese Zwischenzeit gewissermaßen legalisiert wird, eine üble Lösung. Die Diplomaten am Pariser Verhandlungstisch werden vielleicht glauben, einen Ausweg gefunden zu haben, der sie aus einer bitteren Verlegenheit befreit und so aussieht, als hätten sie ihr Recht gewahrt. Eines aber haben sie nicht gewahrt, was für sie das oberste Gesetz sein sollte: die Nachachtung ihrer eigenen Satzung.

Lipper Land

11 713!

Arbeitsmarktlage in Lippe

Das Arbeitsamt Detmold teilt mit:

In der ersten Hälfte des Monats November ist eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Detmold eingetreten. **Die Zahl der Unterstützungsbezieher ist jedoch nicht in demselben Tempo gestiegen wie in der zweiten Hälfte des Oktober.** Die Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft haben fühlbar nachgelassen, da die Ernte und Herbstbestellungsarbeiten zu Ende gehen. Eine gewisse Entlastung ist in der Forstwirtschaft durch größere Einstellungen eingetreten, die jedoch voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein werden. Die Rückkehr der arbeitslosen Ziegler hält unverändert an. In den Berufsgruppen Gesundheits- und Körperpflege, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und häusliche Dienste ist wegen der Beendigung der Kur- und Badesaison ein Zugang an Arbeitsuchenden festzustellen. Die Arbeitsmarktlage im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist noch zufriedenstellend. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist hier zurückgegangen.

In der Tabakindustrie wurden Einstellungen vorgenommen, da die Nachfrage nach Zigarren für die Weihnachtszeit zugenommen hat. Die Zuckerfabrik in Lage hat ihre Kampagne bereits nach 5½ Wochen Tätigkeit geschlossen.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 15. November 11 713 (11 495). Von diesen beziehen 7 892 (7 765) Unterstützung und zwar 3 347 (3 114) versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 4 545 (4 651) Krisenunterstützung. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am Stichtage 80.

*

441 000 Arbeitsuchende in Westfalen

In der ersten Novemberhälfte stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 2 812 oder 1,2 Prozent auf 237 622. Davon entfallen 104 991 (Zugang 2 173) auf die Arbeitslosenversicherung und 132 701 (Zugang 639) auf die Krisenfürsorge. Der Gesamtzugang ist erheblich geringer als in der 2. Oktoberhälfte. Demgegenüber ist die Zahl der Arbeitsuchenden wieder stark gestiegen. Sie erhöhte sich um 12 448 gegenüber 8 400 am letzten Stichtag. Zur Zeit sind 441 082 Arbeitsuchende in Westfalen vorhanden. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug nach dem Stand vom 31. 10. 133 036, was einer Zunahme von 14 448 seit Ende September entspricht.

Die Winterversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins

findet am Mittwoch, 2. Dezember, nachm. 3,45 Uhr, im Hotel Losch in Lemgo statt. Herr Verwaltungsdirektor Ehlebracht wird einen Vortrag über „Die Ursachen der in den letzten Jahren gestiegenen Beiträge zur Berufsgenossenschaft" halten. Herr Direktor Ruhnke von der Lippischen Zuckerindustrie in Lage gibt ein Referat über das Thema „Die Lage der deutschen Zuckerindustrie seit Inkrafttreten der wirtschaftlichen Vereinigung". Der Eintritt ist gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte frei, sonst wird ein Entgelt von 30 Pfg. gehoben werden.

Einbrecherbande Nr. 2?

Wieder Serieneinbrüche in Lippe

Einbruchsdiebstähle in Wahmbeckerheide und Klüt

Mit der Unschädlichmachung des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Paul Witzik, der seinerzeit bekanntlich in Hannover festgenommen und in Detmold zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, scheint leider die Sippe der Serieneinbrecher noch nicht verschwunden zu sein. Nachdem nämlich vor kurzem die Ortschaften Belle, Wöbbel und Schieder von einem Einbrecherpaar heimgesucht wurden, ist in vorletzter Nacht wieder eine Reihe von Serieneinbrüchen verübt worden.

Die bisher unerkannten Diebe drangen zunächst in die Wohnung des Bäckermeisters und Vorstehers Dickewied in Wahmbeckerheide ein. Dort gelangten sie anscheinend durch den Stall in das Innere des Hauses, wühlten im Laden und in den Nebenräumen alles durcheinander, stahlen die Dorfskasse, in der sich in anbetracht der knappen Geldmittel nur der geringe Betrag von 61 RM. und einige ausländische Geldmünzen befanden, und nahmen auch zwei Fahrräder, ein neues und ein gebrauchtes, mit. Die Kasse mit Kleingeld — wer vergreift sich heute an Pfennigen! — fand man gestern vor der Haustür wieder.

Alsdann scheinen sich die Täter zunächst in Richtung Lemgo entfernt zu haben. Unterwegs muß ihnen aber etwas anderes eingefallen sein, denn sie fuhren auf Klüt zu und statteten dort zunächst der Verteilungsstelle des Konsumvereins, die zur Zeit nachts unbeaufsichtigt ist, einen Besuch ab. Gestohlen wurden dort nach den bisherigen Feststellungen fast sämtliche Brote und Rauchwaren. Die Diebe ließen es damit noch nicht genug sein und wollten, scheinbar zur Vercicherung ihrer Einbrechermaterialien, einer Fahrradhandlung Visite machen, scheiterten aber sowohl hier wie auch bei der Gastwirtschaft Schlingmeier, die alsdann beehrt wurde, an dem Widerstand der Türschlösser. Daß es sich in allen Fällen um die gleichen Diebe handelt, ist daraus zu ersehen, daß diese das in Wahmbeckerheide gestohlene ältere Fahrrad in Klüt stehen ließen und dafür aus der Verteilungsstelle des Konsums ein neues mitnahmen.

Die Sicherheitsbehörden haben sofort die Spuren verfolgt. Sie bitten, ihnen umgehend alle verdächtigen Wahrnehmungen übermitteln zu wollen.

Beim Grenzübertritt verhaftet

Früherer Geschäftsführer der „Lisagrün" festgenommen.

Gestern morgen ist der frühere Geschäftsführer der „Lisagrün", ein Herr N., beim Ueberschreiten der holländisch-deutschen Grenze verhaftet worden und in das Untersuchungsgefängnis Emmerich eingeliefert worden. Herr N., der sich in seiner Tätigkeit als Geschäftsführer Untreue zuschulden kommen ließ — es handelt sich um eine Summe von 800 und 1 200 RM. — flüchtete im Frühjahr nach Holland. Auf Grund des Steckbriefes, der seinerzeit gegen ihn erlassen wurde, ist er nunmehr beim Grenzübertritt nach Deutschland verhaftet worden. N. wird aller Wahrscheinlichkeit nach dem Untersuchungsgefängnis Detmold zugeführt werden.

Kirchliches

Um die Ernennung des stellvertretenden luth. Kirchenrats

Aus den Kreisen der reformierten Synodalen wird uns mitgeteilt, daß die Auffassung des lutherischen Klassentages, Herr Geh. Konsistorialrat Josephson hätte nach der Verfassung nicht zum stellvertretenden lutherischen Kirchenrat ernannt werden können, irrig ist.

Die Verfassung sagt an keiner Stelle, daß der Kirchenrat ein lippisches lutherisches Pfarramt hätte bekleidet haben müssen, sondern fordert schlechthin, daß er die Befähigung zur Bekleidung eines lutherischen Pfarramtes haben müsse.

Die Befähigung besitzt aber, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt worden ist, Herr Geh. Konsist.-Rat Josephson zweifelsohne.

Der Landeskirchenrat hat sich also bei Ernennung des Herrn Geh. Konsistorialrat Josephson durchaus an die Verfassung gehalten.

Detmold

— **Fahrräder beleuchten!** Nach den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung muß jedes auf öffentlichen Wegen verkehrende Fahrrad während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne ausgerüstet sein, die mit dem Fahrrade fest verbunden ist. Zur Erfüllung dieser Vorschrift genügt es nicht, daß der Radfahrer während des Fahrens eine Taschenlampe in der Hand hält. Die Polizeivollzugsbeamten des Landes sind erneut zur genauen Durchführung dieser im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Bestimmung angewiesen worden.

— **Wer kennt die Burschen,** die in der Langen Straße die Schaufensterscheiben mehrerer Geschäftshäuser anschnitten? Für zweckentsprechende Angaben bei der Kriminalpolizei in der alten Schule, die vertraulich behandelt werden, ist eine Belohnung ausgesetzt.

— **Wem gehören die Fahrräder,** die einige junge Burschen aus Heidenoldendorf, die vor einigen Tagen, wie wir berichteten, wegen mehrerer Fahrraddiebstähle festgenommen wurden, gestohlen haben? Es handelt sich um drei Räder. Das erste haben sie Anfang dieses Jahres am Volkshaus gestohlen, ein weiteres entwendeten sie vor der Gastwirtschaft „Krummer Ellenbogen" im letzten Sommer. Es trägt die Marke „Edelweiß". Das dritte Herrenfahrrad haben sie vor dem Zigarrengeschäft Echterhölter, in der Schülerstraße oder in der Grabenstraße an sich genommen. Die Eigentümer der Räder können sie beim Gemeindevorsteher in Pivitsheide besichtigen und ihre Eigentumsansprüche geltend machen.

— **Die Landesbausparkasse** hält am Freitag, dem 27. d. Mts., abends 8¼ Uhr, im Hotel zum Hermann einen öffentlichen Vortrag mit Lichtbildern ab, in dem über Wirtschaftskrise und Bausparen gesprochen wird. Da interessante Fragen behandelt werden, ist ein Besuch auf jeden Fall zu empfehlen. (S. Anzeige.)

— **Landestheater.** Bekanntlich will das Theater nicht nur für seelische Erbauung, sondern auch einmal für Entspannung sorgen, und für ein solches Vergnügen der Alltagslast ist ein Besuch des heute abend wiederholten Lustspiels „Mädchen zum Heiraten" von Hirschfeld besonders geeignet, dessen harmlose Fröhlichkeit jeden Menschen erheitert und vergnügt stimmt, wie der große Beifall, den das humorvolle Stück fand, beweist. — Freitag, 27. Nov., 19.45 Uhr, geht in vollständig neuer Inszenierung und Neueinstudierung Shakespeares großes Schauspiel „Othello" in Szene.

Schötmar

— **Ein umfassendes Notstandsprogramm hat der Stadtrat ausgearbeitet, das dem Stadtverordnetenkollegium in der nächsten Sitzung, die bereits am Freitag im Rathaussitzungssaal stattfindet, zur Begutachtung und Beschlußfassung vorgelegt werden wird. Hoffentlich gelingt es, die Mittel, die für die Durchführung dieses Programms notwendig sind und eine erhebliche Summe ausmachen, zu beschaffen. Vorgesehen ist die Instandsetzung der Oerlinghauser Straße bis zur Stadtgrenze im Heerser Bruch, ferner oberhalb der Wülferlieth. Die Instandsetzung des unteren Teils der Alver Straße, Befestigung des Kirchwege, Anlage eines Kanals in der Oerlinghauser Straße, Freilegung der Wasserzufuhr, verbunden mit der Herstellung des Kanals und der Gehbahn an der Walhallastraße und Versetzung der Amtshausmauer. Mit der Ausführung dieses Programms werden eine große Anzahl Ausgesteuerter Beschäftigung für längere Zeit erhalten.** [27

— **Fußball ist Trumpf!** Hier in Schötmar ist vor kurzem ein Fußballverein ins Leben gerufen worden — „Germania" —, der sich dem Westdeutschen Spielverband angeschlossen hat. Uebrigens der erste Fußballverein in Schötmar, der offiziell dem Deutschen Spielverband angehört. Neben den hiesigen Arbeiterfußballvereinen hat bisher leider ein sogenannter „offizieller" Verein nie gut Fuß fassen können. Wir hoffen, daß es gelingt, eine gute und durchschlagskräftige Mannschaft herauszubringen, die den lippischen Vereinen zeigen kann, was „'ne Harke" ist. Dem Vernehmen nach soll schon am kommenden Sonntag ein Freundschafts- und Werbespiel gegen den Verein Bad Salzuflen ausgetragen werden. [27

Die Unterschlagung bei der Extertalbahn

Je 1 Jahr Gefängnis für die beiden Angeklagten.

Wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung in zahlreichen Fällen hatten sich gestern der Eisenbahnassistent i. R. E. und der Handlungsgehilfe B. vor dem Erweiterten Schöffengericht Hameln zu verantworten. Die Angeklagten, die längere Zeit bei der Extertalbahn A.-G. und der Kraftverkehrsgesellschaft Hameln in Vertrauensstellungen tätig waren, haben nach und nach den Betrag von 23 000 RM. veruntreut. Nach mehrstündiger Verhandlung lautete das Urteil für beide Angeklagten auf je ein Jahr Gefängnis. Die von ihnen beantragte Bewährungsfrist wurde abgelehnt, da das Urteil Milderungsgründe nicht für gegeben ansah.

Lage

— **Siedler-Versammlung.** Im Amtshaussaale tagten letzthin Siedler aus Lage und Umgegend. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt Herr Böker-Hiddesen einen Vortrag im Auftrage der sich kürzlich unter seiner Führung gebildeten Arbeitsgemeinschaft lippischer Siedler. Zur Einleitung machte Herr Dr. Koßmann einige erklärende Ausführungen über den Zweck und das Ziel der Siedlungsbewegung. — Herr Böker nahm Bezug auf eine Besichtigungsreise nach Mecklenburg und Verhandlungen mit der dortigen Regierung zwecks Aufteilung von staatlichen Domänen zu kleineren Siedlungshütern. In der heutigen Zeit müsse unbedingt etwas geschehen, um durch Siedlung im Osten unseres Vaterlandes der herrschenden Volksnot baldmöglichst zu begegnen. Hinter der Sache stehe auch der evangelische Siedlungsdienst in Bielefeld, die auch dem Reiche unterstehe. Es handle sich darum, etwa 100 Siedler aus Lippe zusammenzubringen, um in Gemeinschaftsarbeit die Sache schon in nächster Zeit in die Tat umzusetzen. — An der Aussprache beteiligte sich auch Herr Lehrer Schröder-Helpup vom Eigenheim-Bund Niedersachsen, der einen besonderen Spezialtarif zur Kreditgewährung von Siedlungszwecken herausgegeben habe. Auch habe der Eigenheim-Bund Niedersachsen für sogenannten Sehr-Siedler eine besondere Siedlungsschule (Dasselgut bei Celle) eingerichtet. (2

Horn

— **Eine sinnvolle Ehrung** ist dem bekannten im Jahre 1917 verstorbenen Düsseldorfer Kunstmaler Montan zuteil geworden. 32 Jahre lang ist der Künstler Jahr für Jahr in den Sommermonaten in Horn anwesend gewesen und hat im Hotel Vialon gewohnt. Die besten Motive in der Stadt Horn und ihrer schönen Umgebung wußten die Künstleraugen auf täglichen Spaziergängen zu erspähen und danach im Bilde festzuhalten. Ebenso liebte er auffallende Typen und Originale von Menschen, die ihm im Burgkeller oft Modell gesessen haben. Des Meisters Lieblingsaufenthalt war das Südholz. Freunde und Bekannte haben deshalb vor einigen Jahren an dieser Stätte einen Findling als Gedenkstein errichtet. Nun ist ihm im Hotel Vialon, das ihm in den 32 Jahren zum zweiten Heim geworden war, eine Montan-Ecke errichtet worden. Hübsch läßt es sich in dieser Montan-Ecke aus vergangenen und besseren Tagen plaudern. Die ausströmende Behaglichkeit entspricht so ganz dem Wesen der gemütlichen Künstlernatur. [1

— **Kläschenmarkt.** Für den am 7. Dezember stattfindenden Kläschenmarkt ist bereits ein Karussell eingetroffen. Wie im vorigen Jahr, so werden auch diesmal wieder zahlreiche Vergnügungsmöglichkeiten vorhanden sein. Leider wird sich aber die Geldknappheit recht fühlbar bemerkbar machen.

— **Bautätigkeit.** Die beiden Neubauten der Gebr. Jöstingmeier stehen vor der Vollendung. Es ist sehr begrüßenswert, daß durch den Bau an der Trift zugleich für die Instandsetzung des Verbindungsweges gesorgt worden ist, zumal dieser bei schlechtem Wetter kaum passierbar war. Zu hoffen bleibt, daß auch der Feldweg zum Kamp an der Trift weiter ausgebessert wird. — Da durch die Notverordnung die Versetzung eines Bomberger Richters nach hier erfolgen wird, wird die Witwe des verstorbenen Amtsrichters Böbker in dem Neubau an der Leopoldstaler Straße ihr Heim einrichten.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Motorraddiebstahl.** An einem der letzten Abende wurde vor dem Hause Fasse an der Herforder Straße ein „Standard-Motorrad", Fahrgestell Nr. 18405, Motor Nr. 403756, Type C.T. 350, gestohlen. Das Rad hatte einen roten Rahmen, gelbe Felgen und einen vernickelten Tank. Zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung des Täters führen können, erbittet die Kriminalpolizei Lemgo. (59

— **Jungdo-Arbeitsdienst in Lemgo.** Der Jungdeutsche Orden hielt im Stiftskrüge eine Versammlung über die Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes ab. Ueber dieses Thema referierte Herr Auener-Bad Meinberg. In der Aussprache wurde die Bereitwilligkeit zur Einführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes von 32 Erwerbslosen erklärt. Es sind Planierungsarbeiten auf dem Biesterberge geplant, um einen kleinen Sport- und Tummelplatz herzustellen. Ferner sollen neue Wanderwege dort geschaffen und die Mergelkuhle vor der Rodelbahn ausgebaut werden. (59

Gegen Verstopfung nur:
Wopargin (Abführkonfekt)
per Dose Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien erhältlich

Irrwege nach Buenos Aires

Roman von Heinz Erich Platte

Personen der Handlung:

Arthur Bense, ein abgebauter Bankbeamter
Lisa Tornau, seine Braut . . . . . .
Fritz Hennings, ein Spieler und Abenteurer
Sennora Juana Cazalis, Witwe eines argentinischen Estanzieros . . . . . .
Rolando Camarero, Stellenvermittler in Buenos Aires
Manuel, sein Sohn.

Der Roman spielt in Berlin, in Buenos Aires und in der argentinischen Pampa.

I.

Wenn man um drei Uhr nachmittags noch keine richtige Mahlzeit zu sich genommen hat, ist man leicht geneigt, Menschen, Dinge und überhaupt alle Erscheinungen des täglichen Lebens mit Unmut und Pessimismus zu betrachten.

Kein Wunder also, daß der ehemalige Bankbeamte und derzeitige Versicherungsagent Arthur Bense, eine billige Zigarette zwischen den Lippen, mit dem griesgrämigsten Gesicht von der Welt auf dem Potsdamer Platz steht und offenbar keinerlei Notiz davon nimmt, daß eine blitzblanke Maiensonne auf Berlin herniederstrahlt, auf dieses fleißige und betriebsame Berlin, das eben um diese Stunde seine Arbeitsheere in die wohlverdienten Freuden des Wochenendes entläßt.

Sonnabendnachmittag, und dann im Mai! Das sind Stunden, die jeder werktätige Bewohner der Reichshauptstadt schon tagelang vorher ungeduldig herbeisehnt, auf die sich das kleine Büromädel ebenso freut wie der Fabrikbesitzer, Rechtsanwalt, Börsenmensch oder die Schar der Prominenten von Bühne und Film.

Bense steht nun wohl schon eine Viertelstunde lang auf demselben Fleck und blinzelt gelangweilt zu dem Verkehrsturm hinauf, wo abwechselnd grüne, gelbe und rote Lichtsignale aufleuchten. Hin und wieder streifen seine Augen — die grauen, stahlharten Augen eines Tatmenschen — über den weiten Platz. Doch dieser Tatmensch ist, wie es scheint, nicht mehr ganz auf der Höhe. Er blickt wie geistesabwesend in das Verkehrsgewühl, lauscht teilnahmslos dem mißtönenden Konzert der Autohupen und schaut gelegentlich auch wohl zerstreut den Passanten nach, die mit fröhlichen Gesichtern in der Richtung zum Wannseebahnhof oder zur Untergrundbahn an ihm vorübereilen. Was auch rings um ihn her vorgehen mag — — es interessiert ihn nicht! Ihn interessiert nur die eine Frage: Wie fängt man es an, mit acht Mark in der Tasche so lange zu leben, bis die nächste Provisionszahlung fällig wird?

Die Zigarette, zur Hälfte erst aufgeraucht, fliegt in hohem Bogen auf den Fahrdamm. Die Gedankenträgheit ist vorüber, hinweggefegt von den Sorgen, die von Tag zu Tag quälender werden und immer dringlicher fordern, daß irgend etwas geschieht. Er hat sich seit drei Tagen nicht mehr richtig sattgegessen, aber trotzdem lacht über ihm ein blauer Himmel, und überall in den Straßen und in den Kaffeehäusern sind Menschen, die scherzen und flirten und sich nicht im geringsten darum kümmern, daß auf dem Potsdamer Platz ein Mann steht, dem sehr vernehmbar der Magen knurrt.

„Verruchte Stadt!" knirscht Bense durch die Zähne, doch irgendwo in seinem Innern regt sich sogleich ein Widerspruch.

„Sachte", höhnt ihn die Erinnerung, „verruchte Stadt? Das kommt doch wohl auf den jeweiligen Standpunkt an, mein Lieber! — Verruchte Stadt . . .? Mir scheint, du hast ein sehr kurzes Gedächtnis!" —

Und das ist freilich wahr: Vor zehn Jahren, als Bense aus der Hamburger Filiale der Westeuropäischen Handelsbank in das Berliner Stammhaus berufen wurde, da war Berlin noch der gleißende Magnet, von dem er sich willig anziehen ließ. Was ihm dann wenig später zu seinem angenehmsten Erstaunen widerfuhr, war das von einer kleinen Schar Bevorzugter gelebte Märchen der Nachkriegszeit: Inflation, tollkühne Börsentransaktionen, eine herrschaftliche Villa mit allem dazugehörigen Prunk, Automobile, schöne Frauen und die zuversichtliche Hoffnung, daß dieses Schlaraffenleben niemals ein Ende nehmen möge.

Und heute? — Heute steht der ehemalige Effektenhändler der Westeuropäischen Handelsbank, dem von der Zeit seines Inflationsreichtums nur noch die traumhafte Erinnerung an das unerhört üppige Leben eines Verschwenders geblieben ist, heute also steht dieser jetzt fünfunddreißigjährige Mann auf dem Potsdamer Platz und sagt sich:

„Das Leben ist eine Rutschbahn, aber lange rutsche ich nicht mehr mit. Das ist ja zum Auswachsen! Nur ein paar tausend Mark, und ich würde mich auf einen Ozeandampfer setzen und losfahren. Irgendwo hin. Lieber Gelegenheitsarbeiter in Honolulu, als Versicherungsagent in Berlin spielen. Ich habe es jetzt wirklich satt, mir noch länger auf diesem Pflaster die Schuhsohlen abzulaufen, nur um — —"

„Entweder Sie sind's", unterbricht da plötzlich dicht hinter ihm eine helle Stimme seine mißmutigen Gedankengänge, „oder Sie sind's nicht!"

Bense wendet sich erstaunt um und blickt in das vergnügt schmunzelnde Gesicht eines untersetzten Mannes, der, ohne Hut, in Pullover und eleganten Knickerbockers vor ihm steht.

„Tjawollja, Sie sind's!" kräht der kleine, etwas rundliche Herr vergnügt und gibt Bense einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter. „Mensch, nun machen Sie doch nicht so verwunderte Haifischaugen! Kennen Sie denn wirklich Ihren verflossenen treuesten Spielkameraden nicht mehr?"

Der andere ist noch gar nicht recht bei der Sache. Die Begegnung ist ihm zu unerwartet gekommen; außerdem hat er nicht die geringste Ahnung, wer der Fremde wohl sein könnte.

„Spielkamerad? — Ich verstehe nicht ganz . . ."

„Nu ja doch, Mann. Wir saßen damals Anno zwoundzwanzig bis vierundzwanzig zusammen mit einem guten Dutzend anderer Spielratten doch so ziemlich jeden Abend im ‚Zigeunerzelt' in der Augsburger Straße und nahmen uns gegenseitig stundenlang mit Begeisterung die Zechinen ab. — Na, im Bilde?"

Bense überlegt ziemlich lange. Er muß sich erst wieder einmal in jene Zeit zurückversetzen. Das ist nicht so einfach. Das Schicksal hat ihm inzwischen recht übel mitgespielt, und er hat zu vergessen gesucht, daß er früher einmal ein reicher Mann gewesen ist. Aber allmählich gelingt es ihm doch, sich die alten Bekannten aus der Inflationszeit ins Gedächtnis zurückzurufen. Dieser hier ist doch der kleine — — wie heißt er denn gleich? Er kann nicht auf den Namen kommen.

„Ja", sagt er zögernd, „ich erinnere mich, mein lieber . . ."

„Hennings!"

„Ach, richtig, Hennings! Ja, nun erinnere ich mich sogar genau. Ich hätte Sie allerdings nicht wiedererkannt. Haben sich zwischen ja ganz ordentlich herausgefuttert. Es war eine tolle Zeit damals. Was mag aus all den guten Leutchen geworden sein?"

„Das ist bald erzählt. Aber Sie gestatten zunächst wohl, daß ich meine bildschöne Glatze, die mich 'ne Stange Geld gekostet hat, vor den sengenden Sonnenstrahlen in Sicherheit bringe. Ich schlage vor, wir setzen uns dahinten auf der verdeckten Terrasse in ein lauschiges Eckchen und plaudern ein bissel von der Vergangenheit." Da Bense zögert, setzt er mit einem Blick auf dessen abgetragenen Anzug rasch hinzu: „Ich darf Sie doch einladen?"

Bense folgt nur widerwillig. Ueberhaupt ist ihm die Begegnung mit diesem Hennings etwas peinlich, denn sie ruft in ihm nicht nur schmerzliche Erinnerungen an die entschwundenen Zeiten des Ueberflusses wach, sondern führt ihm auch eindringlich vor Augen, daß andere es offenbar besser als er selber verstanden haben, die einmal errungene Position des Wohlstandes trotz der Ungunst der später folgenden mageren Jahre mit Erfolg zu verteidigen.

„Also, Sie wollen wissen", beginnt Hennings, der sich zum Kaffee einen doppelten Kognak bestellt hat, „was aus den Brüdern geworden ist, die damals das ‚Zigeunerzelt' und so ziemlich alle Bars und Tanzdielen am Kurfürstendamm unsicher machten.

Hm, da ist also zunächst mal der lange Wagener, Sie wissen doch, der Mann mit dem fabelhaften Rennstall — vor der Inflation war er Sportberichterstatter — tja . . . der Junge hat sich totgeschossen! Aus Liebeskummer. Hätte ich dem auch nie zugetraut. Dann war da doch ein gewisser Welltin, junges Bürschchen noch, aber mit einem unheimlichen Konjunkturriecher ausgestattet. Hatte im Handumdrehen, als sich noch alle Welt von den Papiermillionen blenden ließ, zwo Fabriken, ein großes Hotel in München und eine Klitsche von zehntausend Morgen in Ostpreußen. Mit der Rentenmark kam dann der Krach. Er hatte Schulden über Schulden und mußte alles wieder hergeben. Ich verlor ihn später aus den Augen und hörte lange nichts mehr von ihm. Eines Tages nun, es sind jetzt wohl anderthalb Jahre her, fliegt mir doch plötzlich eine Ansichtskarte ins Haus, und zwar aus den Vereinigten Staaten. Er sitzt da in irgendeinem Nest in Massachusetts und handelt mit landwirtschaftlichen Maschinen. Von den anderen weiß ich eigentlich nichts Näheres, aber soviel weiß ich totsicher, daß sie ooch pleite gegangen sind. Und was mich selber betrifft, — na ja, ich kriegte ja auch gehörig eins auf den Deckel, aber per Saldo hab' ich mich doch ganz gut gehalten."

„Was treiben Sie denn jetzt?"

„Treiben ist gut. Sagen Sie lieber vertreiben." (Fortsetzung folgt.)

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 25. und 26. November.

Zeitweise auffrischende, meist mäßige Winde zwischen Süd und West, sehr veränderliche Bewölkung, zeitweise, besonders am 26. Nov., Regen; wärmer.

*

Witterungsübersicht vom 24. November 1931.

Die Druckverteilung über Europa ist im großen noch die gleiche, doch ist das osteuropäische Hoch weiter geschwächt worden. Infolgedessen konnte sich über der Nordsee ein stärkerer Ausläufer entwickeln, der nordwärts, nach Skandinavien schwenkend, auch Nordwestdeutschland (besonders das Küstengebiet) stärker in Mitleidenschaft zieht. Es kommt im Laufe des heutigen Tages hier noch zu Regenfällen. Der hannoversche Bezirk liegt im Grenzgebiet und wird nur teilweise Niederschläge erhalten. Mit dem langsamen Abwandern des Hochs nach Osten erreicht uns wieder wärmere südwestliche Luftströmung, die heute schon die Temperaturen der deutschen Bergstationen erhöht. Der Wind wird in der Stärke wieder stärker schwanken, je nach dem Durchzug der Ausläufer. Im allgemeinen wird die Wetterlage veränderlicher.

*

26. 11. Sonnenaufgang 7.39 Uhr,
Sonnenuntergang 15.55 Uhr.

— **Die Ortskrankenkasse Lemgo** hielt eine Ausschußsitzung im Schützenhause ab. Aus dem vom Geschäftsführer Beckmann erstatteten Bericht ging hervor, daß die Kasse 1932 mit einer Mindereinnahme von 33 000 Mk. rechnet. An Beiträgen werden vielleicht 206 000 Mk. einkommen, aus Erwerbslosenbeiträgen 225 000 Mk. Der Voranschlag ist in Einnahme und Ausgabe auf 448 000 Mk. abgestimmt. Es wurde betont, daß die Landesversicherungsanstalt Hannover keinen Zuschuß mehr für künstlichen Zahnersatz gewährt. In Anbetracht der Mindereinnahmen wäre es auch notwendig daß die Krankenhauspflegesätze gesenkt würden. (59

Blomberg

— **Unfall.** In einem hiesigen größeren Holzbearbeitungsbetrieb geriet ein Jugendlicher mit der Hand unter eine Presse, wobei ihm drei Finger glatt abgequetscht wurden. [8

— **Achtung, Landwirte!** Am 1. Dezember findet eine allgemeine Viehzählung statt, die sich außer auf Schweine auf den gesamten Tierbestand einschließlich der Bienenvölker erstreckt. [8

— **Photoschau.** In der Photoausstellung in Hiddesen sind auch Blomberger Motive zu sehen, ein Zeichen, daß die Romantik der Blomberger Winkel und Gassen reichliche Anregung zum Schaffen gegeben hat. Sehr oft scheint die Burg mit ihren Schönheiten sowie das prächtige Rathaus geknipst zu sein. — Eine reichhaltige Sammlung Blomberger Motive hat vor einiger Zeit der Horner Photograph Schönlau hergestellt. Wer die herrlichen Bilder unseres Bergstädtchens gesehen hat, wird die Anziehungskraft Blombergs auf die Amateurphotographen verstehen. Ein Besuch dieser Sammlung kann nur empfohlen werden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 24. Nov. Adventsfeier des Kirchenchors. Am nächsten Sonntag (1. Advent) findet in der Kapelle, wie alljährlich, die Adventsfeier des Kirchenchors statt. Beginn 3½ Uhr. Außer dem Chor wird in der diesjährigen Feierstunde ein Posaunenquartett mitwirken. Die Ansprache hält Herr Konsistorialrat Josephson. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dagegen beim Ausgang eine freiwillige Kollekte, deren Ertrag der Gemeinde zu Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt wird. Jedermann ist zu der Feierstunde herzlich eingeladen.

Hiddesen, 24. Nov. Turnverein „Germania". Am kommenden Sonntag feiert der Turnverein „Germania" in den Räumen der „Frischen Quelle" sein diesjähriges Winterfest. Anfang nachmittags 3½ Uhr. Vorführungen der Turner und Turnerinnen sowie sonstige Darbietungen werden den Nachmittag ausfüllen. Ab 7 Uhr Tanz. Alle Freunde des Vereins werden schon heute auf diese Veranstaltung hingewiesen und herzlich dazu eingeladen. (Näheres siehe kommende Anzeige.)

Heiligenkirchen, 24. Nov. Das Stiftungsfest des Turnvereins findet am kommenden Sonntag, 29. Nov., nachm. 3½ Uhr, statt. Außer turnerischen Darbietungen wird ein Theaterstück die Zuschauer erfreuen. Es wird auch ein gute auswärtige Musterriege mitwirken. Hoffentlich läßt der Besuch nichts zu wünschen übrig, da der Turnverein sich alle Mühe gegeben hat, das Fest gut vorzubereiten.

Remmighausen-Eichholz, 24. Nov. Eine große Trauergemeinde hatte sich am Sonntag am Kriegerdenkmal eingefunden. An der Feier beteiligten sich der Kriegerverein, die Kyffhäuser Jugendgruppe und zwei Gesangvereine. Herr Maurermeister Krüger hielt eine zu Herzen gehende Rede. Am Denkmal wurden prächtige Kränze niedergelegt. Die beiden Gesangvereine trugen zur Verschönerung der Feier bei. [2

Vahlhausen, 24. Nov. Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Witwe Hinden. Der alten Dame, die geistig und körperlich noch sehr rüstig ist, sagen auch wir zu dem erinnerungsreichen Tag unsere herzlichsten Glückwünsche.

Remmighausen, 24. Nov. Die Beratungsstunde findet am Freitag, 27. Nov., nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Sigges statt.

Bad Meinberg, 24. Nov. Die hier am letzten Sonnabend abgehaltene Treibjagd brachte als Jagdbeute 18 Hasen und einige Kaninchen. 18 Jäger nahmen an der Jagd teil. (14

Schlangen, 24. Nov. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag in der Fürstenallee. Der Forstlehrling Walter B. aus Nassensand ist dort von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Er erlitt dabei mehrere Verletzungen und mußte seiner Wohnung zugeführt werden. Es kommt ein Wagen aus Lippspringe in Frage.

Haustenbeck, 24. Nov. Einen gemeinen Streich führten in der Nacht zum Sonntag rüpelhafte Burschen aus. Sie entwendeten den Kranz, den die Ortsgruppe der N.S.D.A.P. am Kriegerdenkmal niedergelegt hatte, und warfen ihn in den Mühlenteich. Dort wurde er am nächsten Morgen ohne Schleife wieder herausgefischt. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln, damit eine angemessene Strafe sie zur Vernunft bringt.

Pivitsheide V. L., 24. Nov. Diejenigen bedürftigen Personen unserer Gemeinde, die von den Mitteln aus dem Wohltätigkeitsfest bedacht werden wollen, können sich zwecks Aufnahme eines Fragebogens im Laufe dieser Woche beim Gemeindevorsteher melden.

Pivitsheide V. L., 24. Nov. Die Einwohnerzahl beträgt nach dem Stande vom 10. Oktober 1719 Personen gegenüber 1694 im Vorjahr.

Pottenhausen, 24. Nov. Totenehrung. Zu einer stillen Gedenkfeier hatten sich unsere Einwohner am Totensonntage auf dem Ehrenfriedhofe versammelt. Wohl selten sah unsere Kriegergedächtnisstätte so viele Menschen, als an diesem Tage. Ein Novembertag, der mit seinen Nebelschleiern alles grau in grau hüllte, gab dem Sonntag schon äußerlich die ernste Stimmung des Tages, der dem Gedenken der Toten geweiht war. Gesangverein und Schülerchor leiteten die feierliche Stunde ein. Andachtsvoll nahmen die Versammelten die Worte des Herrn Lehrer Nordsiek auf, die mahnend die Erinnerung an die Toten wachriefen und Trost und Hoffnung gaben für diejenigen, die einst das Beste für das Vaterland opferten. Am Schluß der Gedenkstunde hörte man den stimmungsvollen Vortrag des Gesangvereins „Ich hatt' einen Kameraden". Schweigend gingen die Teilnehmer auseinander. So oft wir unserer gefallenen Brüder gedenken, wollen wir an diese stille Feierstunde im Ehrenhain denken! (23

Amt Schötmar

Leopoldshöhe, 24. Nov. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht bei Gastwirt König. Entwendet wurden ungefähr 2½ Zentner Schrot. Die Diebe haben das Schrot scheinbar mit einem Handwagen abtransportiert.

Leopoldshöhe, 25. Nov. Vortrag. Heute nachmittag um 2½ Uhr findet bei König eine Versammlung der Lippischen Siedler statt. Der Vortragende spricht über Lippische Siedlungen in Mecklenburg. Auf Grund des sehr aktuellen Themas ist ein Besuch zu empfehlen.

Leopoldshöhe, 24. Nov. Amtstag. Am Donnerstag, 26. Nov., nachm. 2½ Uhr, findet bei König eine Sitzung des Amtstages statt. Die Tagesordnung ist durch Anschlag bekannt gemacht worden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die vorgeschlagene Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer.

Zerreißung eines zusammengehörenden Wirtschaftsgebietes

Protest gegen die Kreiseinteilung

Stellungnahme gegen die Zuschlagung des früheren Amtes Oerlinghausen zum Kreis Lemgo (Brake)

Die Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht trat am Montag abend zur Besprechung einer Angelegenheit zusammen, die vornehmlich die angeschlossenen Verkehrsvereine Kachtenhausen, Oerlinghausen u. Helpup berührt.

Zur Aussprache stand die neue Kreiseinteilung, nach welcher das bisherige Amt Oerlinghausen dem neuen Kreis Lemgo zugeschlagen werden soll. Der Sitz des Kreises Lemgo ist Brake. Das läßt schon erkennen, daß der Protest gegen die neue Zuteilung des bisherigen Amtes Oerlinghausen, vornehmlich also Kachtenhausen, Oerlinghausen und Helpup, mit Recht erfolgt. Es handelt sich hier um die Zerreißung einer Wirtschaftsgemeinschaft, die in jüngster Zeit besonders prägnant in die Erscheinung trat. Nach eingehender Aussprache wurde sodann folgende Entschließung gefaßt:

Die am 23. November 1931 in Kachtenhausen zusammengetretenen Vorstände der Verkehrsvereine Oerlinghausen, Helpup und Kachtenhausen bitten nach eingehender Besprechung der Sachlage zur Wahrung der wirtschaftlichen Belange der von ihnen betreuten Verkehrsgebiete, von der Zulegung ihrer Ortschaften zum neugebildeten Kreise Lemgo (mit dem Sitz in Brake) Abstand zu nehmen, dahingegen die Zulegung zum Kreise Detmold (mit dem Sitz in Detmold) vorzunehmen. — Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Zur Begründung sei auf Folgendes hingewiesen:

Die wirtschaftliche Verkehrsader unseres Gebietes ist die Eisenbahnlinie von Bahnhof Oerlinghausen nach Lage. Nach dort führt auch die Landeschaussee mit den anschließenden verschiedenen Amtsstraßen. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung ist in der Hauptsache eingestellt auf die Verbindung mit der Molkerei, Lipp. Hauptgenossenschaft und Zuckerfabrik Lage. Dort befindet sich auch die nächstgelegene höhere Schule für Knaben und Mädchen (Freiligrathschule), die Landwirtschaftsschule, Berufsschule, sowie das nächstgelegene Krankenhaus, deren Unterhaltungskosten zweckmäßig auf Grund eines Zweckverbandes, wie solches in Salzuflen-Schötmar bereits geschieht, in Zukunft gemeinsam im Kreisverband Detmold zu tragen sind. Die direkten Fernsprechanschlüsse liegen größtenteils beim Postamt Oerlinghausen und Lage. Ebenso sind wir bereits seit langer Zeit mit den öffentlichen Sparkassen an diesen beiden Plätzen eng verbunden.

Mit der Landeshauptstadt Detmold verbinden uns das Landgericht (die dort zugelassenen Rechtsanwälte), die Regierung, die oberste Schulbehörde, das Landeskrankenhaus, die Landwirtschaftskammer, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Lipp. Landesbrandversicherungsanstalt (mit dem gesamten Feuerlöschwesen), die Lipp. Katasterinspektion, die Landkasse usw., so daß wir in Zukunft durch Zulegung zu dem Landratsamt in Detmold alle für die Bevölkerung wichtigen behördlichen Organe usw. zugleich an einem gemeinsamen Punkte haben. — Die wirtschaftlichen Beziehungen unseres auch sehr weitgehend industriellen Gebietes lassen sich mit der wirtschaftlich anders ausgerichteten Struktur des lippischen Ostens und Nordens ohne schwere Schädigung unserer wichtigsten Interessen verwaltungsmäßig in Brake unseres Erachtens nicht zusammenlegen. Unser Gebiet mit seinem zumal in den letzten Jahren stark angewachsenen Wander- und Fremdenverkehr ist zweifellos mit dem auf lippischem Gebiet belegenen Teil des Teutoburger Waldes eng verbunden. Wir verweisen dabei auf die von uns gemeinsam herausgegebene Wanderkarte des Teutoburger Waldes und das in Kürze herauskommende gemeinsame Faltblatt für das Gebiet der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht, in der sich die neun Verkehrsvereine der Ortschaften Oerlinghausen, Helpup, Kachtenhausen-Ehlenbruch, Lage, Heiden, Pivitsheide, Hörste, Augustdorf und Hiddesen bereits zu gemeinsamer Arbeit als ein großes Interessengebiet zur Wahrung wirtschaftlicher Belange zusammengeschlossen haben.

Es wirkt doch geradezu grotesk, auf dem Wege nach Brake erst das Gebiet des Verwaltungsbezirks Detmold von Bahnhof Ehlenbruch, Wissentrup, Lage bis Hörstmar (vor den Toren von Lemgo) durchqueren zu müssen. Wir können daher nicht unterlassen, auch die Gemeindevertretungen und die Bevölkerung des von uns vertretenen Gebietes aufzurufen, sich unverzüglich für unsere lebenswichtigen gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen ebenfalls mit einzusetzen und nachdrücklich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auch jetzt noch gegen die Zuweisung zum Kreise Lemgo-Brake zu protestieren.

Soll, der Not der Zeit gehorchend, eine Änderung in den jetzt bestehenden Verwaltungsbezirken vor sich gehen, so kann aus den geschilderten Gründen heraus zweckmäßig für uns nur der Anschluß an den Kreis Detmold in Frage kommen, und zwar das Gebiet des früheren Amtes Oerlinghausen.

Nach alledem ist es unzweifelhaft ein dringendes Gebot der wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Notwendigkeit, das von uns vertretene Gebiet hinsichtlich der Verwaltungszugehörigkeit nicht nach Lemgo-Brake anzuschließen, sondern vielmehr mit dem Kreise Detmold zu verbinden. An alle maßgebenden Instanzen wird daher der dringende Appell gerichtet, noch in jetziger Stunde alles zu tun, um unsern berechtigt erscheinenden Wünschen nach dieser Richtung hin entgegen zu kommen und zu willfahren. Damit dürfte unseres Erachtens nur der Billigkeit und ausgleichenden Gerechtigkeit im gesamten Volksinteresse entsprochen werden.

Im Auftrage der Vorstände der Verkehrsvereine Oerlinghausen, Helpup und Kachtenhausen:
Der Vorstand der Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht.
Heinemann, Vorsitzender.

Es darf wohl erwartet werden, daß diese begründete Stellungnahme nicht ungehört verhallt.

Brake lehnt Amtsumlage ab

Brake, 24. November.

Eine Sitzung der Gemeindevertretung fand nach langer Pause gestern abend in der Schule statt. Den Bericht des Gemeindevorstandes erstattete der Vorsteher. Nach diesem sind an der Herrichtung des neuen Sportplatzes von den Sportvereinen 611 Arbeitstagewerke verrichtet. — Kaufmann H. K. hat auf den Zahlungsbefehl wegen Zahlung der Gartenpacht Widerspruch erhoben. Auf die Klage ist er zur Zahlung von 35 RM. Pacht und Verzugszinsen verurteilt. — Bei dem Neubau Ilert an der Wasserfahrt ist ein Kanal mit 40 cm weiten Rohren verlegt. Die Kosten der Anlage zahlt Ilert. Drei verlegte Rohre bleiben Eigentum des Maurermeisters Carell. Am Halbmondsweg wurde ein neuer Kanal gelegt.

Die **Gemeinderechnung für 1930/31** ist von der Finanzkommission eingehend geprüft. Sie schließt in Einnahme mit 31 618,49 M, in Ausgabe mit 33 133,82 Mark, also **mit einem Fehlbetrag von 1513,33 M ab.** Die Rechnung wurde auf Vorschlag der Finanzkommission abgenommen und dem Vorsteher und dem Gemeindevorstand Entlastung erteilt. Abgenommen wurde ferner die Rechnung über die Weihnachtsbescherung in der Kleinkinderschule und die Rechnung über den Sportplatz. — In der Enteignungssache gegen Ehlebracht sind die Sachverständigen-Gutachten eingegangen. In dem einen Gutachten wird die Entschädigung des Ehlebracht mit 7980 M ermittelt, während der Sachverständige Baurat Müller in Lemgo die Entschädigung mit 1010 M für die 19 Quadratmeter Grundflächen einschl. aller sonstigen Kosten ermittelt hat. Das Enteignungsverfahren soll fortgesetzt werden.

Nach dem Schreiben des Landrats soll die Gemeinde

eine Umlage von 11 236 M

aufbringen, und zwar durch Erhebung von 400 Proz. Bürger-, 200 Porz. Bier- und 10 Proz. Getränkesteuer. Die Gemeindevertretung glaubt diese ungeheuren Steuerlasten den Gemeindebürgern nicht aufhalsen zu können und lehnt die Erhebung daher ab. Mit dieser Frage wurde auch die Frage der Eingemeindung von der Linken berührt; eine Debatte schloß sich aber nicht an. — Nach dem Schreiben des Landrats muß der Gemeindevorsteher nach Ablauf des Probejahres in die Besoldungsordnung eingereiht werden. Der Gemeindevorstand hat beschlossen, ihn in Gruppe 6 einzureihen. Der Gemeindevertretung erschien diese Gruppe zu hoch; es wurde daher beschlossen, die Vorlage an den Gemeindevorstand zurückzugeben, damit dieser gemeinsam mit der Finanzkommission nochmal beraten kann.

Volksentscheid gegen Hand- und Spanndienste?

Gemeindeparlament Heidenoldendorf

Heidenoldendorf, 24. Nov.

Eine große Zuhörerschaft hatte sich zu der am Montagabend abgehaltenen Gemeindeausschuß-Sitzung eingefunden. Auch sämtliche Gemeindevertreter waren bis auf Herrn Windmann und Herrn Dörrmeier erschienen. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Meier, verpflichtete zu Beginn der Sitzung das neue Mitglied des Ausschusses, Herrn Simon Platzke, der an die Stelle des in den Vorstand gewählten Herrn Dörrmeier tritt. In herzlichen Worten gedachte der Vorstand sodann des Jubilars Hellwig.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Der 1. Punkt beschäftigte sich mit der **Ortssatzung über die Reinigung der Straßen und Plätze.** Die von dem Landrat geänderten bzw. verbesserten Paragraphen wurden einstimmig angenommen. — Zur **Uebernahme des Sichterwiesenweges** in Gemeindeeigentum lag ein Schreiben der Regierung vor. Die endgültige Beratung wurde auf Antrag zurückgestellt, um den Anliegern Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen. Es muß erwähnt werden, daß die Gemeinde bei der Uebernahme des Weges nicht auch etwa die den Anliegern entstandenen Kosten übernimmt. Es kommt lediglich die fernere Instandhaltung durch die Gemeinde in Frage.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung, der die **Aufhebung der Hand- und Spanndienste** fordert, lagen 2 Anträge vor. Durch die Erklärung des Vorstehers, daß in der Gemeinde Unterschriften gegen diese Ortssatzung gesammelt würden, um die Aufhebung durch Volksentscheid zu erzielen, fand diese Angelegenheit ihre vorläufige Erledigung. Die beiden Fraktionen der Gemeindevertretung gaben zu erkennen, daß sie ihren Standpunkt bezüglich der Hand- und Spanndienste nicht geändert, daß also die Linke dagegen, die Rechte dafür sei.

Punkt 4 der Tagesordnung rief allgemeines Erstaunen hervor. In einem Schreiben an die Gemeindevertretung wurde von einer Anzahl Arbeitsloser die **Zahlung einer einmaligen Unterstützung,** gestaffelt von 30—50 RM. für alle Arbeitslosen verlangt, dazu wöchentlich für jeden einen Zentner Kohlen. Nach der zahlenmäßigen Zugrundelegung der Arbeitslosen innerhalb der Gemeinde würde die Erfüllung dieses Antrages eine Belastung der Dorfkasse um nicht weniger als 15 000 RM. bedeuten. Dazu ist die Gemeinde nicht in der Lage. Der Vorsitzende gab den Arbeitslosen anheim, sich an die richtige Stelle zu wenden. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsteher das erfreuliche **Resultat der Haussammlung und des Wohltätigkeitsfestes** bekannt. Es stehen danach außer verschiedenen Naturalien 1300 RM. zur Verfügung. Gewiß ist es manchem Bürger schwer gefallen, sein Scherflein dazu beizutragen, aber das Wohlergehen der Gemeinde lag schließlich jedem am Herzen. Eine erweiterte Kommission wird nunmehr den Verteilungsplan zu entwickeln haben.

Es wurde dann noch ein Schreiben des Landrats zur Kenntnis genommen, daß die Erhebung von 400 Proz. Bürgersteuer und 10 Proz. Getränkesteuer vorsieht. Eine sofortige Beratung wurde abgelehnt. In einer am Montag, dem 9. Dezember, stattfindenden Sitzung soll dieser Punkt neben der neuen Vorlage einer Friedhofsordnung seine Erledigung finden. Nach der Beratung verschiedener kleinerre Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. (39

Amt Brake

Brake, 24. Nov. Grober Unfug. Dem Amtswegemeister Mönnig von hier haben Bubenhände in der Nacht zum Sonntag einen Streich gespielt, indem sie die Spitzen einer eisernen Einfriedigung vor dem Hause, etwa 76 Stück, verbogen. Der oder die Täter müssen alle Kräfte angewandt haben, ohne dabei beobachtet zu sein. Für die Ermittlung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. [15

Wahmbeckerheide, 24. Nov. Einen schlechten Witz haben sich vor einigen Tagen junge Burschen geleistet. Sie rissen auf dem Wege zum Brokhauser Weg mehrere neu angepflanzte Apfelbäume aus. Hoffentlich gelingt es, sie zu ermitteln.

Bega, 24. Nov. Kriegergedächtnisfeier. Wie es seit Errichtung des Kriegerehrenmals Sitte geworden ist, fand am Totensonntag am Denkmal eine Gedächtnisfeier statt. Die Kriegervereine von Bega, Humfeld und Selbeck nahmen geschlossen am Vormittagsgottesdienst teil. Unter Glockengeläut wurde nach Schluß zum Friedhof marschiert. Dort wartete schon eine große Menschenmenge. Nach der Aufstellung der Kriegervereine sangen die vereinigten Gesangvereine Bega-Humfeld zur Eröffnung der Feier das Lied „Über den Sternen". Dann ergriff Kamerad Vietmeier das Wort zur Gedächtnisrede. Bewegt lauschten die Zuhörer. Der Redner führte klar aus, wie unser Dank beschaffen sein soll, daß wir über allem Trennendem in jedem Deutschen den Bruder sehen müßten, um das Erbe der Gefallenen richtig zu verwalten. Am Schluß der ergreifenden Ansprache stand ein Gedicht von Walter Flex. Nachdem nun noch die Gesangvereine „Gott ist mein Lied" dargeboten hatten, ging man innerlich bewegt auseinander.

Alverdissen, 24. Nov. Grober Unfug wurde in der Nacht zum Montag von einigen jungen Leuten verübt. Vor dem Pastorenhause wurde ein Wagenrad postiert, etliche Gartentore ausgehängt und damit verschiedene Haustüren verbarrikadiert. Aus der Neuenstraße wurde ein Pflug weggezogen und dieser vor der Haustür des Schmiedemeisters Winter aufgestellt. Dem Polizeibeamten Hempelmann ist es in kurzer Zeit gelungen, die Namen der Übeltäter festzustellen. Eine exemplarische Strafe würde am Platze sein, um den Übereifer dieser „ordnungsliebenden" jungen Leute einzudämmen, zumal in letzter Zeit wiederholt derartige Flegeleien vorgekommen sind. [54

Alverdissen, 24. Nov. Eine große Trauergemeinde folgte am Totensonntag nachmittag dem so plötzlich aus dem Leben gerissenen Landwirt Humberg aus Alverdissen. Dem im 75. Lebensjahre Verstorbenen gaben selbst seine ebenso alten Freunde aus den benachbarten Dörfern das letzte Geleit. [54

Alverdissen, 24. Nov. Totengedenkfeier. Wie in den Vorjahren fand nach einem gemeinsamen Kirchgang am Kriegerehrenmal eine schlichte Gedenkfeier statt. Nach der Kranzniederlegung durch den Kriegerverein sprach Herr Pastor Schiefer mit beredten Worten zu den Versammelten.

Fütig, 24. Nov. Treibjagd. Zum Sonnabend hatte Herr Schneidewind vom nahen Nalhof seine Freunde zu frohem Weidwerk geladen. Lustig knallten die Schüsse und riefen im engen Extertale ein vielfaches donnerndes Echo hervor. Leider blieb die Strecke von 14 Hasen (anderes Wild war nicht freigegeben) etwas unter der Erwartung, die man an das gut gepflegte Revier nach den Ergebnissen der Vorjahre stellte, zurück. Der Grund wird einerseits darin zu suchen sein, daß der Sommer ungünstig für die Hasen war, und andererseits in dem stark von Busch und Kleinwald durchbrochenen Gelände, das den schlauen Mümmelmann oft die Gelegenheit nutzen ließ, unbeschossen mit hohnvoll wippender Blume flink zu verschwinden. Nach „getaner Arbeit" sammelten sich alle die hungrigen und durstigen Jünger Huberti bei Brandt, um die immer vollen Bohnenschüsseln. Die Wahl zum Jagdkönig fiel auf Herrn Schneidewind sen., der die besten Schüsse gemacht und einige wahre Prachtexemplare von Hasen erlegt hatte. Eine kleine Nachfeier hielt die Jäger und Treiber noch einige frohe Stunden zusammen.

Aus dem Vereinsleben

Die Ortsgruppe Kachtenhausen des Eigenheim-Bundes Niedersachsen e. V., Hannover, veranstaltete am 11. d. M. im Lokal W. Niemann einen Werbeabend, der um 8½ Uhr von Obmann Heinrich Lücking eröffnet wurde. Nachdem die Geschäfte der Ortsgruppe erledigt waren, wurde dem Bezirksgeschäftsführer Herrn Bischof, Hagen das Wort zu einem Vortrag über die sich zur Zeit in erschreckendem Maße auswirkende Zinsknechtschaft erteilt. Der Redner wies anhand einwandfreier Unterlagen auf die geradezu untragbare Höhe der zur Zeit geltenden Zinssätze hin. Für einen gedeihlichen Fortbestand der deutschen und darüber hinaus der gesamten Weltwirtschaft sei unbedingte Voraussetzung, daß wir zu einer zinslosen Wirtschaft gelangen. Der Eigenheim-Bund Niedersachsen beruhe auf dem Prinzip der Selbsthilfe. Daß dieses System unbedingt richtig sei, beweise das überaus schnelle und starke Steigen der Mitgliederzahl. Der Bund zählt zur Zeit 25 000 Mitglieder. Es sei ein Zeichen unbedingten Vertrauens, daß trotz der schlechten Verhältnisse noch allmonatlich mehrere Hundert Neuaufnahmen erfolgen. Man möge nun mal bedenken, was es bedeutet, daß über 80 Proz. des gesamten lippischen Baumarktes durch den Eigenheimbund Niedersachsen finanziert wurde. Damit sei einer beträchtlichen Anzahl Arbeitern und Handwerkern eine Verdienstmöglichkeit geschaffen, was angesichts der überaus furchtbaren Arbeitslosigkeit zu begrüßen sei. — Es gilt jetzt den Kampf aufzunehmen gegen die Zinsknechtschaft mit ihren verheerenden Folgen. Der Eigenheimbund Niedersachsen, der in politischer Beziehung vollkommene Neutralität wahre, müsse sich aufschwingen zu einer großen Freiheitsbewegung gegen den Zins. Das könne nur geschehen, wenn alle Kreise sich dieser Bewegung anschlössen. Der Vortrag wurde von den zahlreich Erschienenen mit größter Aufmerksamkeit entgegengenommen. Die anschließende Aussprache brachte noch manches Wissenswerte über die Struktur des Eigenheim-Bundes Niedersachsen. Der Obmann, Tischlermeister Heinrich Lücking dankte in seinem Schlußwort dem Referenten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diesem wohlgelungenen Werbeabend auch ein Erfolg beschieden sein möge. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß die Vergebung weiterer Darlehen für Lippe am 29. November 1931 stattfindet.

Amt Blomberg

Tintrup, 25. Nov. Goldene Hochzeit. Herr Ziegelmeister Philipp Freese feiert heute mit seiner Gemahlin, geb. Vogt aus Schwalenberg, das 50jährige Ehejubiläum. Lange Jahre ist der jetzt alte Meister in fremde Lande gezogen, und dort seinem schweren Handwerk nachgegangen. Er wie auch seine Frau erfreuen sich im ganzen Dorfe größter Beliebtheit. Der Kriegerverein wird seines alten Mitgliedes sicher an seinem heutigen Ehrentage auf besondere Art gedenken. Die beiden Alten sind körperlich und geistig noch sehr rüstig. Auch wir gratulieren herzlich zu ihrer goldenen Hochzeit.

Lipper in der Fremde

Der Verein der Lipper e. V. zu Berlin

hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend am 14. 11. 1931 ins „Rote Haus" am Nollendorf-Platz eingeladen. Die Veranstaltung konnte einen zahlreichen Besuch aufweisen, der umso erfreulicher war, als in der jetzigen Zeit wirtschaftlicher Depression die Interessenten notwendigerweise in andere Richtung gedrängt werden. Für den Vortrag hatte sich der Astronom Herr Professor Dr. Johannes Riem, Berlin, freundlichst zur Verfügung gestellt, der über die Forschungen und Entdeckungen unseres Landmannes, Herrn Direktor Wilhelm Teudt, Detmold, sprach.

Der Vortragende behandelte sehr ausführlich die Arbeiten von Teudt, aus denen sich bisher unbekannte Erkenntnisse für die Kultur Germaniens in vorkarolingischer Zeit ergaben. Insbesondere war es der Bericht über die Auffindung eines Sonnen- und Mond-Heiligtums in unserem lippischen Lande bei den Externsteinen, der Aufschluß gab über die hohe, kulturelle Verfassung unserer Vorfahren in alter Zeit und das geheimnisvolle Dunkel lichtete, das die Externsteine mit der Urgeschichte unseres Landes verbindet. Die Ausführungen über die Anlage des kleinen Gewölbes „Sazellum" auf einem der Felsen sowie die Bedeutung des Ständers und des in der Nordostwand des Sazellums befindlichen kreisrunden Loches ließen klar erkennen, daß es sich hier um ein Gestirnheiligtum handelte, das die aufgehende Sonne am Sommersonnenwendtage markierte.

Die Wichtigkeit eines solchen Heiligtums für den Kultdienst der Alten zwingt zu der Annahme, daß bei den Externsteinen das geistige Zentrum der Stämme Niedersachsens lag und dort auch die Irminsul gestanden hat. Die Entdeckung und Freilegung eines unter Lehmverputz verborgenen Runenzeichens erhärtet noch die Tatsache, daß die bisherige Unkenntlichkeit der Steingruppe als germanisches Heiligtum durch gewaltsame Veränderungen und Zerstörungen durch Karl dem Großen und die sich später ansiedelnden Mönche verursacht war.

Auch die Betrachtungen über die Anlage des Sternhofes Oesterholz und der sogenannten Fürstenallee bei Kreuzkrug als einer Feststraße der Germanen ließen die Bedeutung und Höhe der Kultur unserer Vorfahren erkennen.

Herrn Professor Dr. Riem auch an dieser Stelle ganz besonderer Dank für die anschaulichen Schilderungen.

Außer der Stärkung des Interesses für unsere Heimat und der Vertiefung des Heimatgedankens durch den kulturgeschichtlich wertvollen Inhalt des Vortrages brachte der Abend die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches: die engere Fühlungnahme mit der Vereinigung der Schaumburg-Lipper, dem „Schaumburg-Lipper-Bund", den der Verein der Lipper zu dem Vortrage eingeladen hatte.

Die sehr gelungene Veranstaltung schloß mit Unterhaltung und Tanz.

Auskunft durch den Schriftführer Harry Schelper, Berlin-Charlottenburg, Riehlstraße 9.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. MGv. Liedertafel. Morgen abend 8.15 Uhr Gesangstunde im Vereinslokal. Nach der Pause außerordentliche Versammlung.

Aus den Nachbargebieten

„Das ist unser Feuer!"

Brandlöschung mit Hindernissen.

mc. **Herford,** 24. Nov. **Von einem Großfeuer wurde in den Morgenstunden der Holzschuppen des Pächters Deppenbrock in Hiddenhausen heimgesucht. Das Feuer griff schnell um sich, da es in den auf dem Boden lagernden Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand. Als alle Löschversuche der Hiddenhauser Wehr vergeblich blieben, wurde auch die Herforder Feuerwehr alarmiert, die mit der großen Motorspritze anrückte. Sie konnte jedoch infolge der unverständlichen Maßnahmen des Gemeindevorstehers nicht eingreifen, der ohne ersichtlichen Grund eine Mithilfe an den Löscharbeiten nicht gestatten wollte. Die Herforder Wehr mußte unverrichteter Dinge wieder abrücken wurde aber eine Stunde später nochmals von privater Seite alarmiert und konnte sich dann schließlich an der Bekämpfung des Feuers beteiligen. Den vorgesetzten Stellen ist über diesen Vorfall berichtet worden. Als Brandursache vermutete man zunächst Brandstiftung und verhaftete einen verdächtigen Landstreicher, der aber wieder freigelassen werden mußte, da er sein Alibi einwandfrei nachweisen konnte. Die weiteren Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.**

Mindens Kassenführung wird geprüft

mc. **Minden,** 24. Nov. Der Regierungspräsident hat von Kommunalaufsichtswegen eine eingehende Geschäfts- und Kassenprüfung aller Verwaltungszweige der Stadt Minden, ab Montag beginnend, angeordnet. Die Prüfung hat den Zweck, festzustellen, ob in der Organisation der Verwaltung irgend etwas gespart werden kann. In anderen Städten, wie z. B. Bielefeld, Herford usw. ist diese Kassenprüfung bereits durchgeführt worden.

*

Eine Submissionsblüte von 22 500 RM.

mc. **Minden,** 24. Nov. Bei der Vergebung der Maler- und Anstreicherarbeiten für den Vlothoer Postneubau belief sich die Höchstforderung auf 23 000 RM., während die Mindestforderung 988 Reichsmark betrug. Die Differenz zwischen beiden Forderungen beträgt also nicht mehr und weniger als 22 012 RM. Diese Submissionsblüte zeigt so recht deutlich, wie traurig es um das Handwerk in dieser wirtschaftlich schlechten Zeit bestellt ist.

Vor dem Richter

Amtsgericht Detmold

Detmold, 24. November.

Für einen Verkehrsunfall am Marktplatz

wurde der Kraftfahrer Fritz R. aus Herford verantwortlich gemacht. Die Augenzeugen bekunden, daß er mit erheblicher Geschwindigkeit trotz des Markttages die Straße befahren habe. Am Eingang der Bruchstraße traf er auf einen Radfahrer, der vorschriftsmäßig rechts fuhr. Der Angeklagte erhält wegen vorschriftswidrigen Fahrens 10 RM. Geldstrafe.

Der Polizeimeister Z. aus Bielefeld

war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Auf einer Fahrt nach Detmold versuchte er mit seinem Kraftwagen sich zwischen einem Fuhrwerk und einem Motorradfahrer hindurchzuschlängeln. Der Versuch mißglückte. Der Motorradfahrer wurde angefahren und leicht verletzt. Z. erhält eine Geldstrafe von 15 RM.

Ein Taler aus der Vorkriegszeit

Wegen Schädigung eines Kunden durch Hergabe eines ungültigen Dreimarkstückes stand die Frau Marta W. aus Detmold vor dem Richter. Der Arbeiter R. war in das fragliche Geschäft gekommen und hatte dort seinen Einkauf besorgt. Er gab dann zur Bezahlung einen Zwanzigmarkschein her, auf den er unter anderem auch einen Taler aus der Vorkriegszeit zurückerhielt. Der Kunde hat, als er auf die Ungültigkeit des Geldstückes aufmerksam gemacht war, sich sofort in das erste Geschäft zurückbegeben und um Auswechselung gebeten. Er wurde aber hart abgewiesen. Die Angeklagte kam dann zur Anzeige. Vor der Kriminalpolizei gaben die im Geschäft tätigen Gehilfen an, daß es bekannt gewesen sei, daß ein nicht gültiges Dreimarkstück in der Kasse sei. Der eine bekundete auch, daß die Angeklagte, die den Kunden bediente, gleich danach erklärt habe, sie sei das ungültige Geldstück wieder los. Heute behauptet die Angeklagte, sie habe nicht mit Absicht das Geldstück als Wechselgeld dem Kunden aufgehängt. Die Strafe lautete auf 50 RM. Geldstrafe.

Als Rückfallsdieb

wurde der Arbeiter August K. aus Detmold dem Richter vorgeführt. Es handelt sich um einen Fahrraddiebstahl. Der arbeitslose K. hatte „ausbaldowert", daß in einem Garten von dem Tischler E. des Nachts ein Rad untergestellt wurde. Er teilte diese günstige Diebstahlsgelegenheit seinem Freunde H., einem ebenfalls wegen Diebstahls sehr oft bestraften Burschen, mit, und beide begaben sich dann eines Nachts in den Garten, um das Rad zu stehlen. Nach der Vereinbarung sollte H. das Rad für 10—15 RM. absetzen. H. hat sich aber um die Verabredung nicht gekümmert, sondern machte mit dem Rade eine große Vergnügungsfahrt nach Westfalen. 4 Wochen später kam er mit dem Rade nach Detmold zurück und wurde gleich am ersten Tage von dem Eigentümer des Rades beobachtet und der Polizei übergeben. Er hat schon in einem anderen Verfahren 4 Monate Gefängnis für die Tat erhalten. K. ist erst jetzt gefaßt. Er behauptet, daß H. das Rad gestohlen habe und daß ihn gleich nach der Tat die Sache gereut habe. H. sei aber nicht zurückgekommen, so daß er das Rad nicht habe wieder an Ort und Stelle bringen können. Das Gericht setzt auch gegen ihn 4 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft fest.

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Bei geringen Umsätzen matter

wtb. **Berlin,** 24. Nov. Die Erörterungen über die Auswirkung des neuen Osthilfegesetzes beanspruchen weiterhin das Hauptinteresse des hiesigen Produktenmarktes und auch der Börsenvorstand wird sich in seiner heutigen Sitzung in der Hauptsache mit diesem Problem beschäftigen. Die Umsatztätigkeit leidet naturgemäß weiterhin unter der herrschenden Unsicherheit. Angesichts der schwierigen Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft zeigt sich bereits etwas mehr Verkaufslust, insbesondere für kurzfristige Ware. Da aber die Aufnahmeneigung teilweise bleibt, fand das herauskommende Material von Brotgetreide nur auf etwa 2 Mk. niedrigerem Preisniveau als gestern Unterkunft. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 2,25 Mk., Roggen bis 2 Mk. schwächer ein. Weizen- und Roggenmehle haben stilles Geschäft, die Mühlen sind vereinzelt zu Preiskonzessionen bereit. Hafer liegt bei Zurückhaltung des Konsums auch ruhiger, am Lieferungsmarkt betrugen die Preisabschläge gleichfalls bis 2 Mk. Gerste im Anschluß an die Allgemeintendenz eher schwächer. Weizen- und Roggenexportscheine waren zu höheren Preisen gefragt.

Produktennotierungen

Berlin, 24. Nov. Weizen 295—228, Dez. 238.50, März 247.75. Roggen 199—201, Dez. 208,50—208, März 218,75—218. Braugerste 165—175. Futter- und Industriegerste 160—164, Hafer 145—150, Dez. 160, März 169, Weizenmehl 28,25—32,25, Roggenmehl 27.15—29.50, Weizenkleie 15.25—10,75, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 23—30, Kl. Speiseerbsen 25—28, Futtererbsen 17—20, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 17—20, Lupinen, blaue 11 bis 12,50, gelbe 13—15, Leinkuchen 13.60—13,90, Erdnußkuchen ab Hamburg 13.20—13.60, Trockenschnitzel 6.10—6.20, Sojaextraktionsbohnen 11.70 bis 12.30.

Raufuttennotierungen

Berlin, 24. Nov. Drahtgepr. Roggenstroh 0.80 bis 1.00, do. Weizenstroh 0.60—0.75, do. Haferstroh 0.70 bis 0.85, do. Gerstenstroh 0,65—0,75, gebd. Roggenlangstroh 0.65—0.90, bindfadengepr. Roggenstroh 0.50 bis 0,70, do. Weizenstroh 0.50—0.60, Häcksel 1,25 bis 1.45, händelsübl. Heu, gef. trocken 1.20—1,40, gutes Heu (1. Schnitt) 1.70—2.00, Luzerne, lose 2.40—2,70, Thymotee, lose 2.35—2.65, Kleeheu, lose 2.25—2.55, drahtgepr. Heu 30 Pf. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 24. Nov. Weizen, Manitoba I 6.40, Roggen, nordrussischer 5.40, Gerste, Donau 5.15, Russen 5.20, Hafer, deutsch-pomm. Weißhafer, 56—57 Kilogr. 9.30, 54 Kilogr. 8.95, 50—51 Kilogr. 8.70, Mais, La Plata 10,05.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 24. Nov. Auftrieb: Rinder 1577, darunter: Ochsen 480, Bullen 487, Kühe und Färsen 610, Kälber 2600, Schafe 2411, Schweine 13178. Preise: Ochsen: a) 38—40, b) 35—38, c) 33—35, d) 28—31 Bullen: a) 34—35, b) 32—34, c) 30—31, d) 27 bis 29. Kühe: a) 26—29, b) 21—25, c) 16—20 d) 11—15. Färsen: a) 34—36, b) 28—33, c) 23—26. Fresser: 23—29. Kälber: a) 55—64, b) 34—52, c) 20—30. Schafe: a) 40—42, b) 36—38, c) 25—28, d) 30—34, e) 20—24. Schweine: a) 47, b) 44—46, c) 42—44, d) 38—44, Sauen 40—41. — Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt; bei Kälbern gute Ware glatt; sonst schlecht; bei Schweinen ziemlich glatt.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze Hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Tiefendüngung durch die Saadesche Tiefendungpatrone „Obsthilfe"

Eine immer wiederkehrende Erscheinung ist, daß unsere mühsam gepflanzten Obstbäume soweit sie überhaupt angehen und sich zur Tragfähigkeit entwickelt haben, in Massen zu kranken beginnen. Sie werden spitzendürr, haben schlecht entwickeltes Laub, geringen Blütenansatz und dementsprechend schwach entwickelte Früchte, bei sehr viel Fallobst Schorf, Krebsbefall; Läuse und andere Schädlinge treten auf. Der Hauptgrund zu diesen Erkrankungen liegt darin, daß die Bäume entsprechend ihrer Entwicklung einer größeren Nahrungsaufnahme bedürfen und zu diesem Zwecke ihre Wurzeln in die Tiefe ausbreiten wollen dort aber häufig auf nahrungsarme, undurchlässige Schichten stoßen, die auch die Aufnahme von Feuchtigkeit aus der Tiefe verhindern. Die feinen Saugwurzelchen vertrocknen und werden brandig; die Bäume kümmern, kranken und werden von Schädlingen aller Art befallen. Hier setzt die Tiefendüngung mit der Saadeschen Tiefendüngungspatrone „Obsthilfe" ein, mit der man in Oldenburg seit Jahren schon an ca. 60 000 kranken Bäumen aller Art und jeden Alters ohne einen Mißerfolg verblüffende Resultate erzielt hat. Womit läßt sich dieser Erfolg erklären? Die auf etwa 1—1,25 Zentimeter Tiefe mittels eines Bohrloches in der Trogrinne angesetzte Patrone wirkt durch ihre besondere, nicht brisant sondern stufenartig erfolgende Explosion derart, daß der Boden in einem Umkreis von 3 bis 6 Meter und in einer Tiefe bis zu 5 Meter gelockert wird. Durch diesen Vorgang wird der Boden aerkrümelt, wodurch es dem Wurzeln möglich wird, in die Tiefe zu stoßen und neue Nahrung zu sammeln. Jedes Ausweichen eines Trichters wird vermieden. Der Boden wird in der Tiefe durch das Einlassen der Luft stark mit Sauerstoff und Kohlensäure aufgefüllt was der Bakterienbildung und Entwicklung zugute kommt. Es tritt infolgedessen die so notwendige Entsäuerung des Bodens ein. Die Patrone hat aber außerdem einen Zusatz von Düngersalzen, so daß durch die Explosion in den gelockerten Boden gleichzeitig Nährstoffe hineingetrieben werden. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Volldüngung sondern um eine Anregung im Sinne der Bodenimpfung zu dem Zwecke der Anregung zur Bakterienentwicklung. Die Patrone hat ferner Zusätze gegen die Bodenschädlinge, besonders Schwefelkohlenstoff; Wühlmäuse verschwinden sofort. Die Resultate, die seit über 10 Jahren in Oldenburg an über 60 000 Obstbäumen erzielt wurden, ergeben: Gesunde Bäume blühen und tragen viel besser; ergeben große und gesunde Früchte. Vor allem aber kümmernde, auffallend alternde, spitzendürre, schorfige und krebskranke Bäume werden wieder gesund, setzen gute Knospen an und bringen Rekordernten. Im Gartenbau besonders Spargelbau, sind ebensolche auffallenden Erfolge nachweisbar festgestellt worden und liegen darüber Bestätigungen vor. Im Interesse des deutschen Obstbaues lohnt es sich, das Tiefendüngungsverfahren mit dem Saadeschen Verfahren im ganzen Deutschen Reich bekannt zu machen und zu verbreiten. Dies hat eine Vertriebsgesellschaft in München, Brienner Straße 20, übernommen. Seit Frühjahr 1931 wird von dort aus so verfahren, daß einerseits bei allen Interessenten Tiefendüngungen mit der Saadeschen Tiefendüngungspatrone „Obsthilfe" vorgenommen andererseits Versuchsdüngungen geführt werden, die auch den staatlichen Versuchsanstalten und privaten Unternehmungen, Vereinen usw. Gelegenheit geben, das Verfahren nachzuprüfen. Solche Versuche sind schon u. a. gemacht worden in Weihenstephan (Bayern), Geisenheim a. Rh., Friedberg (Oberhessen). Sie werden weiterhin fortgesetzt werden. Das Problem der Tiefendüngung geht hierdurch der Lösung entgegen; der Obst-, Garten- und Weinbau sollte hieran nicht vorübergehen. (Siehe Anzeige.)

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Wie hoch waren die Angestellten-Gehälter um die Jahrhundertwende?

Umfassende Angaben über die Angestelltengehälter um die Jahrhundertwende liegen aus einer im Jahre 1903 durchgeführten Erhebung vor, die vom damaligen Reichsamt des Innern zu einer amtlichen Denkschrift über die wirtschaftliche Lage der Angestellten verarbeitet worden war. — Durch diese Erhebung wurde für männliche Angestellte ohne Unterschied des Alters und der Berufsgruppe ein Durchschnittsgehalt von 2064,51 RM. im Jahre ermittelt. Das entspricht einem Monatsgehalt von 172,04 RM. Gemessen am Reichsindex für Februar 1929 hatte das durch die Erhebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten im Frühjahr 1929 ermittelte Durchschnittsgehalt von 267 RM. für die amtlichen Angestellten einen Vorkriegswert von 172,93 Mark. Vor dem allgemeinen Gehaltsabbau entsprach also das Durchschnittsgehalt der erfaßten Angestellten in seinem Wert an Kaufkraft dem durchschnittlichen Angestellten-Einkommen vom Jahre 1903. — Durch allgemeinen Gehaltsabbau, Kurzarbeit, Wegfall der Sonderzulagen und Rückgruppierung sind bei den Angestellten seit dem Jahre 1929 Gehaltsverluste bis zu 20 Proz. und mehr entstanden. — Für die jüngeren Angestellten liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Schon 1929, vor dem allgemeinen Gehaltsabbau, blieben die Durchschnittsgehälter der Jüngeren in ihrem Realwert sehr wesentlich hinter den Durchschnittsbezügen für gleichaltrige Angestellte im Jahre 1903 zurück. Der Abstand von damals hat durch die inzwischen eingetretene Gehaltssenkung eine beachtliche Vergrößerung erfahren.

Kauf bei Ihrem Photo! Man sollte es aber gleich bestellen, denn in letzter Minute kann auch der beste Fachmann eine pünktliche Lieferung nicht voraussagen **Photograph Paul Beckmann** Detmold, Rosental 3 – Fernruf 2860

Selbst der starke Ansturm auf unsere Seiden-, Samt- und Kleiderstoff-
Reste
konnte unser großes Lager nicht erschöpfen. Der Verkauf geht weiter, solange der Vorrat reicht. Hochwertige Qualitäten zu diesen
Spottpreisen
sind eine Sensation.
Koopmann
Detmold

Günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten modernen Pianos finden Sie besondere preiswert bei **August Festing,** Pianofortefabrik **Bielefeld,** Bahnhofstr. 6

Fragen Sie Ihren Arzt!
Das neue **Stanger-Bad** ist aufgestellt. Unübertrefflich bei **Rheuma, Gicht** und **Nervenleiden,** auch in veralteten Fällen.
HERMANNSBAD
Detmold, Wiesenstr., Fernruf 2607
5 Minuten vom Bahnhof. (1688

Immer weiße Zähne
„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Thudoba, Fr.... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 84 Pf. und 50 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Statt Karten
Am Montag, dem 23. November, morgens 1 Uhr, verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,
Wwe. Berta Prüßner
geb. Meierernst
im vollendeten 57. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder
Lemgo, Heiden, den 23. 11. 1931.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Heiden Nr. 26 aus statt.

Auch zum **Nachfüllen** u. Umarbeiten älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten **Betten-Spezialhaus Pecher & Co.** nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Stempel liefert **Hans Götz** Detmold jetzt Hornsche Str. 22. **Vervielfältigungen Abschriften** (60

Bekannt dicke (12046 **Futterkartoffeln** sowie gelbst. Speise-, Industrie und Pomm. Staat, Erbgold u. Industrie, Erstlinge Intinieren u. Odenwald. Blaue, abholbar vom **Bahnhof Detmold** Mittwoch und Donnerstag, 10—3 Uhr in **Lemgo v. Lampe,** Breite Str. **Wortmann.**

Hühneraugen eingewachsene Nägel und Ballen entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer **Aug. Röwe** Detmold, Bruchstr. 17

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Rentner
Simon Brüggemann
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 76 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Sophie Brüggemann
geb. Köller, nebst Kindern
Detmold, Münster, Augsburg, den 24. November 1931.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, 27. November, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wittfestr. 6, aus. Trauerfeier vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Zwangsversteigerung
Vor dem Amtsgericht I — Zimmer Nr. 3 — wird am (12040
Montag, dem 7. Dezember 1931 vormittags 8½ Uhr
der im Grundbuche von Detmold Bd. 6 Bl. 300 auf den Namen des **Schlossermeisters Franz Gluntz** in **Detmold** eingetragene Grundbesitz in Größe von 2 a 30 qm mit 34 Pf. Reinertrag, nebst dem Wohnhause und der Werkstatt zu 615 RM. Mietwert versteigert.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung
Vor dem Amtsgericht I — Zimmer Nr. 3 — wird am (12039
Montag, dem 7. Dezember 1931 vormittags 9 Uhr
der im Grundbuche von Heidenoldendorf Bd. 5 Bl. 28 auf den Namen der **Ehefrau Stefanie Steinhardt** geb. Marina in **Berlin W 50,** Kaulmbacher Straße 4, eingetragene Grundbesitz in Größe von 4 ha 16 a 30 qm mit 16,67 RM. Reinertrag nebst dem Wohnhause und Backhause mit 135 Mk. Mietwert versteigert.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung
Vor dem Amtsgericht I — Zimmer Nr. 3 — wird am (12038
Montag, dem 7. Dezember 1931 vorm. 9½ Uhr
der im Grundbuche von Detmold Bd. 28 Bl. 1375 auf den Namen des **Kaufmanns Heinrich Hülsiggensen** in **Heidenoldendorf** eingetragene Grundbesitz in Größe von 3 a 28 qm mit 1,44 Mk. Reinertrag nebst dem Wohnhause zu 825,— Mk. Mietwert versteigert.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung
Am **Donnerstag, dem 26. d. M., nachm. 1 Uhr,** kommen in **Haustenbeck Nr. 60 (Eckelau)** folgende Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (12050
2 Brutapparate, 1 Holzschuppen, neu, (Geflügelstall), 1 Motorrad „Zündapp", 1 Ausziehtisch, Teppich, Stühle usw.
Horn, den 24. November 1931.
Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Sperrholz
in Gaboon, Goldbirke, Kiefer, Oregonpine
empfiehlt in **sämtlichen Größen und Stärken für Bau- u. Möbeltischlerei**
Ludwig Dammann
Holzhandlung, **Detmold,** Tel. 2228

2stöckiges Fabrikgebäude
mit Wohnhaus u. Laden, eingerichtet mit Werkzeug und Maschinen für
Tischlerei und Möbelfabrik
zur Beschäftigung von 20—30 Mann, in aufstrebendem Orte des Begatales, steht Anf. Januar zum **Zwangsverkauf**
Interessenten wollen sich schriftlich melden unt. Nr. 11967 in der Geschäft. der Landes-Zeitung.

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr **Lustspiel-Neuheit**
Mädchen zum Heiraten
Freitag, 19.45 Uhr
Othello

Betten
Bettfedern und Daunen unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit.
Weiße Halbdaun. M. 5.50
Weiße ¾ Daunen M. 7.50
Ia Inlets u. Bettwäsche
Groß-Werbeverkauf in Winterwaren aller Art zu wirkl. niedrig. Preisen
Aug. Noltemeyer Bösingfeld
Manufakturwaren- und Betten-Spezialhaus
Das Haus der guten Qualitäten

Bechstein-Flügel
neu (Lagerinstrument) **unt. Preis** sofortig zu verkauf. Näheres durch **E. Marowsky, Minden.**

Obstbaumsprengen
zwecks Bodenlockerung u. Tiefendüngung gegen Krebs und konstitut. Krankheiten. (12047
Nähere Auskunft bei **G. Holtkamp,** Gärtner **Haustenbeck i. L. 21**

Gute Milchkuh
hochtr. zum 3. Mai kalbend, hat abzugeben
Reineke Waddenhausen 29

Ackerwagen
fast neu, billig zu verk. **F. Küster, Bösingfeld** Südstraße 34

Fettes Schwein
ca. 350 Pfd. Lebendgew. abzugeben; kann auch b. mir geschlachtet werd. zu erfragen unt. Nr. 12033 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Pr. **Daunen-Oberbett** 65 M., gen. **Halbdaun.-Oberbett** 13 M. **Unterbett** 13 M., **Kissen** 4 M., alles neu u. federdicht, zu verkaufen (12034
Hans-Hinrichs-Str 15

Empfehle mich als **Hausschlachter** für Haustenbeck, Heiden und Umgegend bei Hilfl. Berechnung.
August Becker Haustenbeck Nr. 70

Zuverl. Person
für dort. Bezirksfiliale als **Generalvertreter** ges. Hoher Verdienst. Ort und Beruf gleich. Anleitung kostenlos.
Wilms & Co., Komm.-Ges., **Ehrang b. Trier**

Stenotypist
28 J. alt, 220 Silben i. d. Minute, perf. im Maln-, Klage-, Zwangsvollstreckungs-, u. Arbeitsgerichtswesen, sucht sofort od. 1. 1. 32 Stellung. Schr. Angeb. unt. Nr. 11934 an die Geschst. der Landes-Ztg.

Suche zum 1. 12. ein **Lehrfräulein** f. Büro. Schr. Bewerbungen unt. Nr. 12043 a. d. Geschst. der Ldsztg.

Fräulein sucht dring. Beschäftigung in **Büroarbeiten** für die Abendstunden. Eilangeb. u. Nr. 12052 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Die geaen Hrn. Erich Wolf in Ehrentrup, Konservenfabrik, erhob beleidigenden Beschuldigungen nehme ich **nach Feststellung des Tatbestandes** mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. (12035
Friedrich Heklina Lage i. L.

Einladung
zur
Winter-Generalversammlung
des
Lipp. Landwirtschaftl. Hauptvereins
am Mittwoch, dem 2. Dezember 1931, nachm. 3.45 Uhr, in Lemgo, Hotel Losch.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches. (12032
2. Vortrag des Herrn Verwaltungsdirektor Ehlebracht-Detmold über: „Die Ursachen der in den letzten Jahren gestiegenen Berufsgenossenschafts-Beiträge".
3. Vortrag des Herrn Direktor Kuhnke-Lage über: „Die Lage der deutschen Zuckerindustrie seit Inkrafttreten der wirtschaftlichen Vereinigung".
4. Anträge aus der Versammlung.

Freier Eintritt auf Mitgliedskarte; ohne solche 30 Pf. Kostenbeitrag.
Der Vorsitzende.

Brennholzverkauf.
Am Sonnabend, 28. Nov., nachm. 2 Uhr, sollen unterhalb meines Hofes öffentlich meistbietend verkauft werden: (12044
35—40 schwere Durchforstungshaufen ca. 15 rm Kloben und Knüppel.
Wehren, den 24. November 1931.
Vogelsmeier.

Für jeden Lipper ein Buch aus dem Heimat-Verlag!

Fürstin Pauline zur Lippe 1769—1820 von Hans Klewning	8.— M
Inf.-Rgt. Nr. 55 im Weltkriege	10.— M
Die lippischen Wanderzeiser von Dr. Fritz Fleege-Althof	7.50 M
Das lippische Gewerbe im Lichte der Gewerbepolitik d. 19. Jahrhunderts von Dr. Richard Tiemann	3.— M
Die Postgeschichte des Landes Lippe von Postdirektor K. Ludolph	8.— M
Das kleine Heimatbuch vom Lande Lippe, von H. Schwanold	1.80 M
Die Grafschaft Sternberg von Lehrer W. Weber	2.— M
Durchs lippische Land von Paul Lindenberg	4.— M
Hermann der Cheruskerund sein Denkmal	3.— M
Der Alte vom Berge von Schulrat H. Schwanold	0.75 M
Ferne Höhen, von Friedr. Klocke	3.— M
Der Hexenrichter von Lemgo von Dor. Theopold	3.— M
Post tenebras lux, von Wilhelm Abry	3.— M
An den Erinnerungsteinen v. Konr. Mas	1.— M
Deutsche Kraft, von Konrad Mas	1.50 M
Aus stillen Winkeln v. A. Wiemann	1.— M
Das Küsterhaus, von Karl Wehrhan	1.50 M
Lippischer Kalender 1931, verbunden mit dem lipp. Staatshandbuch	0.80 M
Ilmenloh, von Otto Groß	1.— M
Es blüht im Wald tief drinnen ... von E. Maria Crana	2.80 M
Die Geister in dem kleinsten Haus (Gedichte) von Otto Schödel	4.— M
Hans Boeglin: **Gedichte im Abend**	3.50 M
Dämmerndes Reich (Gedichte)	2.50 M
Die Stufe Welt (Terzinen)	2.— M

Werke lippischer Mundart:

Karl Biegemann: **Twischen Bieae un Beern**	geb. 3.— M	br. 2.50 M
Late Sommer	geb. 3.— M	br. 2.50 M
Dat leste Blatt		geb. 3.— M
Int Deppels ölen Dagen		br. 1.50 M
Inse Platt, v. Fr. W. Oesterhaus		kart. 1.50 M
Ante Enken, v. Fr. W. Oesterhaus		kart. 1.50 M
Bloomen twischen Sternen von Fritz Wienke		geb. 2.50 M
Heimat und Freundschaft von August Volhöfer		geb. 1.— M
Lippske Leuer (mit Noten) von Karl Wehrhan		br. 1.— M

Zu haben in jeder Buchhandlung oder vom
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung in Detmold

1 großes Pensionshaus
1 neues Wohnhaus
1 16 Mrg. groß. Kotten
1 mittl. Kolonialwarengeschäft, evtl. mit Wohnhaus (12058
zu verkaufen durch
Fr. Lötkehus. Bad Meinberg
Alleestraße 171.
Fernruf Horn 223

Ländliche Besitzung
schön gel., i. Stadtnähe mit 8 Scheffsk. Land, neuem Wohnhause, Stalla., 100 Obstbäum. u. Gemüsegart., billig zu verpachten Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 12000 an d. Geschst. a. Ldsztg.

Wohnhaus
in Salzuflen geg. Barzahlung zu kaufen gesucht Angeb. m. Preis erbittet (11900
A. Roth, Düren (Rhld) Mariewstraße 38

Herrschaftliche Parterre-Etage
auf sofort oder später zu vermieten Herrliche Lage jeder Komfort. Schriftl. Angebote unt. Nr. 11980 an d. Geschst. der Landeszeitung

Bad Meinberg
Wohnung
2, 3 od. 5 Zimmer, zu vermieten. Zimmer 8 bis 9 Mk., ruhige Lage
Fr. Lütkehus, Bad Meinberg
Alleestraße 171.

Geld
Hypotheken u. Darlehn ab jeder Höhe. Garantieren f. Erfolg. (12029
Gebr. Lente, Buchhola Post Blankenstein/Ruhr

10-11000 Mk
auf erste Hypothek an sich. pünktl. Zinszahl. für bald od. später gesucht. Mehrf. Sicherh. Schr. Ang. u. Nr. 12021 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

12000 Mk.
auf 1. Hypothek für günst. gelea. Grundstück (Wert ca. 30 000 Mark) geg. zeitgem. Verzinsung zu sofort gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 12045 an die Geschst. der Landes-Ztg.

Sichere Kapitalanlage!
40 000 Mk. in Teilbeträgen von 5 bis 6000 Mk. od. höher (auch Sparbücher), als 1. Hypotheken auf Neubaugrundstücke sofort gesucht. (Distr. zugesichert) Schriftliche Angebote unter Nr. 11945 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Bedeutende Kapitalien für erststell. Hypotheken
zu den denkbar günstigen Bedingungen stehen unserm Stammhause weiter zur Verfügung.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
W. Voigt, A. Lehbrink
Detmold, Paulinenstraße 49/I. Fernruf 2534

Statt besonderer Danksagung
Wir danken allen herzlichst, die unseres teuren Toten in Liebe gedacht oder uns ihre Teilnahme an unserem Schmerz bezeugt haben.
Therese Langewort
Oberlehrer a. D. **Langewort und Frau**
Familie Hildebrand
Detmold, den 23. Nov. 1931.

Haarausfall heilen ist eine Kunst
Beachten Sie einmal die vielen Haarkrankheiten, welche Sie täglich bei Ihren Mitmenschen beobachten können, und welche sich trotz Behandlung mit allen möglichen Kopfwässern usw. nicht bessern wollen. Hier liegt der Grund eben tiefer. Pathologische, allgemeine u. konstitutionelle Fehler müssen erkannt werden. Selten ist der Haarausfall eine Krankheit für sich. Meistens tritt er symptomatisch auf, und so ist die Behandlung des Haarausfalls eine Kunst, welche nur in ganz individueller Art wirklich erfolgreich sein kann. (6202
Schröder, Heilpraxis
Sprechstunden in **Detmold** jeden Donnerstag von 3—6 Uhr, Woldemarstraße 10.
Danksagung.
Ich bin Landwirt und litt seit Jahren an einer heftigen Kopfneuralgie. Die Ausführung landwirtschaftlicher Arbeiten wurde durch mein Leiden sehr behindert. Es ging mir wie so vielen anderen. In meiner Not machte ich auch einen Versuch bei dem Heilkundigen Schröder. Dieser ging von ganz anderen Grundsätzen aus als die Herren, die mich bisher behandelt hatten. Der Erfolg blieb nicht aus. Ich bin von meinen Kopfbeschwerden befreit. Auch mein Herzleiden macht sich nicht mehr bemerkbar. An diesem litt ich seit Jahren. Stork.

Leupin-Creme tausendfach bewährt bei **Flechte - Jucken** Ekzem, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben: in Drogerien und Apotheken



Am Freitag, 27. d. M., abends 8¼ Uhr findet in Detmold, Hotel z. Hermann, ein
öffentlicher Vortrag
mit Lichtbildern
über Wirtschaftskrise u. Bausparen
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.
Amtssparkasse Detmold
Lipp. Landesspar- und Leihekasse Detmold
Städtische Sparkasse Detmold
Lippische Landes-Bausparkasse
Eintritt frei! Eintritt frei!

Das ewige Streichholz
„Erlkönig"
ersetzt garantiert ca. 20 000 Stück Streichhölzer
u. deckt auf Jahre Ihren Bedarf
Es ruft nicht, ist vollständig geruchlos, ohne Geschmacksbeeinträchtigung und ohne irgend welchen Mechanismus. Ohne Benzin! Kein Feuerstein. Brennt unabhängig von Wind und Wetter. Es ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze, Druck und Stoß. Es ist bruchsicher und nur ca. 14 Gramm schwer
Als einmaliger Vorzugspreis, gültig bis 1. Dezember d. J., 1 Stück 1.65 Mark zuzügl. Portospesen, bei 5 Stück 10 Prozent Rabatt. Sammelbestellungen weitere Preisermäßigung.
Alleinhersteller für Europa (11735
Ernst Erler, Halle (Saale)
Gegr. 1908 Mühlweg 8

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 26. November

Deutschlandsender
6.60: Frühkonzert von Berlin. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplattenkonzert. 14.00: Konzert von Berlin. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert von Berlin. 17.30: Vortrag: Das Irrationale im modernen Weltbild. 18.00: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.25: Bethmann Hollweg zum 75. Geburtstag. 19.45: Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Weltpolitische Stunde. 20.30: Europäisches Konzert von Prag. 22.30: Letzte Nachrichten. Anschließ. Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Schallplattenkonzert. 10.15: Mensch u. Welt: Gemeinschaftsempfang f. Arbeitslose. 11.20: Schulfunk für die Oberstufe. 12.00: Schallplatten. 13.05: Konzert des Funkorchesters. 14.30: Funkwerbung. 15.50: Kinderstunde. 16.10: Mitteilungen aus dem Schulfunk. 16.20: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.00: Konzert. 18.00: Der europäische Roman der Nachkriegszeit. 18.30: Hexerei zur Zeit. 18.40: Italienisch. 19.15: Vom Tage. 19.30: Deutsche sprechen miteinander. 20.00: Die Welt auf der Schallplatte. 20.30: Europäisches Konzert aus Prag. 22.35: Letzte Meldungen und anschließend Konzert aus dem Café Hemelath in Düsseldorf.

Freitag, 27. November

Deutschlandsender
6.50: Frühkonzert. 9.00: Berliner Schulfunk. 11.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Konzert auf Schallplatten. 14.00: Konzert von Berlin. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Konzert von Leipzig. 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.50: Hochschulfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 19.30: Stunde des Arbeiters. 20.00: K. S. Sell aus New York: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Aus Breslau: Buschiade. 21.30: „Das Buch Tobias", eine Singspiel. Ab 22.25 Uhr: Uebertragung von Langenberg.

Langenberg
7.15: Frühkonzert. 11.15: Welt und Leben: Gemeinschaftsempfang f. Arbeitslose. 14.20: Schulfunk f. die Oberstufe. 12.00: Schallpl. 13.05: Mittagskonzert. 14.30: Funkwerbung mit Schallplatten. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Jugendfunk. 17.05: Von Frankfurt: Konzert. 18.00: Der Musiker E. T. A. Hoffmann. 18.20: Jugendbuch. 18.40: Aus dem Roman „Union der festen Hand". 19.15: Vom Tage. 19.30: Technik für alle. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Von New York: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Vom Hundertsten ins Tausendste. 22.05: Letzte Meldungen und anschl. Musik.

Sonnabend, 28. November

Deutschlandsender
6.50: Frühkonzert aus Berlin. 9.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.50: Kinderisabellstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.30: Konzert von Hamburg. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.30: Hochschulfunk. 18.55: Wetter f. d. Landwirtsch. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. 20.00: Von Wien: Mauksell sucht Anschluß. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Morgenkonzert. 9.45: Funkwerbung mit Schallplatten. 10.15: Mensch und Welt. 11.20: Deutschkundlicher Schulfunk. 12.00: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.35: Bodenendkonzert. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Frauenstunde. 16.40: Englisch. 17.00: Eine Stunde Unterhaltung. 18.00: Wie das englische Parlament wurde. 18.20: Ketzereien zur Zeit. 18.40: Meister der Naturschilderung. 19.15: 10 Minuten Bezirksfunkbühne. 19.30: Stunde des Arbeiters. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Lustiger Abend. 22.05: Letzte Meldungen. 22.20. 22.55: Aus der Rheinlandhalle beim Kölner Sechstagerennen. Ab 23.30: Meister des Jazz

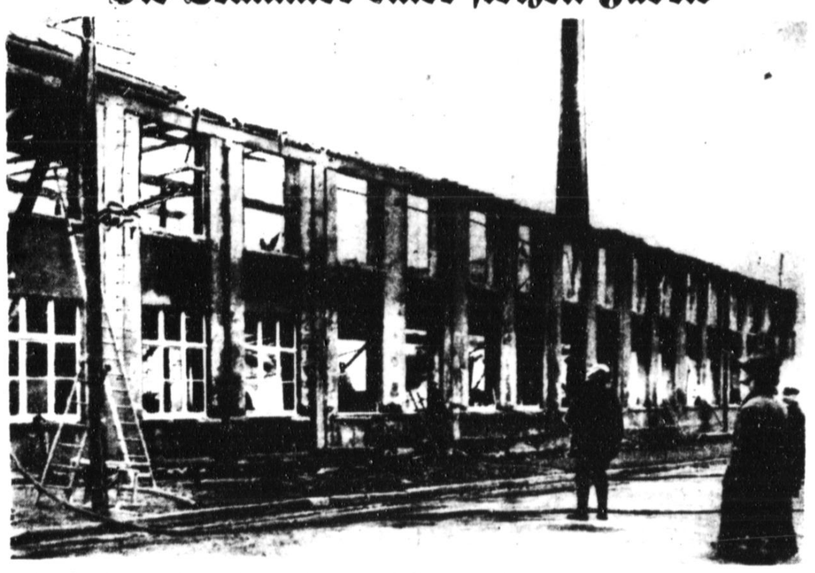
Denn die Elemente hassen ....

Riesenfeuer in Oerlinghausen

Die Möbelfabrik Müller & Co. völlig eingeäschert - Großfeuer vernichtet innerhalb zwei Stunden Werk und Maschinengebäude
Ueber 500 000 RM. Schaden - 106 Arbeiter vorerst ohne Brot - Sofortige Inangriffnahme der Wiederaufbauarbeiten

Die Möbelfabrik Müller & Co., Oerlinghausen, alleiniger Inhaber Herr Franz Müller, ist gestern in der Frühe niedergebrannt. Maschinen, Vorräte und Gebäude sind den Flammen zum Opfer gefallen. Lediglich ein Holzlager und ein Schuppen sind gerettet worden. Der Schaden dürfte sich auf über eine halbe Million Mark belaufen. Genaue Zahlen können jedoch nicht genannt werden, da abgewartet werden muß, was gerettet worden ist. Der Brand ist kurz vor 3 Uhr nachts von dem Werknachtwächter entdeckt worden. Das Feuer bislang unbekannt", sagte er. „Kurz vor 3 Uhr ist er von dem Nachtwächter des Werkes bemerkt worden. Dieser versuchte sofort den Brandmeister telefonisch zu erreichen. Durch eine technische Störung — welcher Art, wurde noch nicht festgestellt — bekam er aber erst nach einer Viertelstunde Anschluß. Dadurch verzögerte sich natürlich das Anrücken der Wehr. Nach 10 Minuten waren zwei Mann zur Stelle, die aus einem Hydranten das Wasser zur ersten Bekämpfung des Brandes entnahmen. Nach weiteren 10 Minuten kam die gesamte Wehr und ging gegen das Feuer vor. Die Detmolder Motorspritze war um 4.10

Die Trümmer einer stolzen Fabrik



Einige Stunden vor der Aufnahme sangen noch hinter den jetzt oden Mauern moderne Maschinen das Lied der Arbeit. Tot und leer starren jetzt die großen Fenster in den trüben Novembertag. Nur der Schornstein hält noch Wacht . . .

dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus und hatte bald das ganze 60 Meter lange Gebäude ergriffen. Die Oerlinghauser, die Detmolder und die Helpuper Feuerwehr bekämpften den Brand, so gut es ging. Als besonderes Verdienst muß angerechnet werden, daß das benachbarte Haus des Zimmermeisters Hanning und das Holzlager nicht in Flammen aufgingen. Das Löschwasser wurde zum Teil aus der Wasserleitung, teils aus dem sogenannten Stöhnebrink-Teich des Rittergutes Niederbarkhausen entnommen. Erst gestern mittag gelang es, den Brand zu löschen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehrleute waren ngch die letzte Nacht hindurch mit Löscharbeiten beschäftigt.

*

An der Brandstätte

Herr Landesbranddirektor Günther leitete die Löscharbeiten und gab uns einige Aufklärungen. „Die Entstehungsursache des Brandes ist

Uhr in Oerlinghausen und legte eine Schlauchleitung vom Gute Niederbarkhausen, das etwa 500 Meter entfernt und 50 Meter tiefer liegt als die Brandstelle. Das geringe Fassungsvermögen der Wasserleitungsrohre bewirkte, daß die Oerlinghauser Wehr nicht recht zur Entfaltung kommen konnte. Auch die Helpuper Wehr kam bald. Sie wurde in der Mitte der 500 Meter langen Schlauchleitung postiert, und half von dort aus mit ihrer Spritze das Wasser den Berg hinaufpumpen. Wir Detmolder hatten dann 5 Schlauchleitungen liegen, die Oerlinghauser 6. Das Haus des Zimmermeisters Hanning qualmte bereits. Es gelang jedoch, es zu retten, ebenso das Holzlager. Der Schornstein stand auf einem so guten Fundament, daß er nicht, wie wir allgemein befürchteten, umgestürzt ist."

Herr Müller sagte uns, daß seine maschinelle Einrichtung eine der besten aller lippischen Möbelfabriken gewesen sei. Er stelle nur Schlafzimmereinrichtungen her, und zwar von der einfachsten Eiche bis zu den elegantesten Exotenzimmern. **Im Augenblick seien ungefähr 1000 Einrichtungen in Arbeit gewesen, die jetzt restlos vernichtet seien. In seinem Maschinenpark hätten nur Spezialmaschinen gestanden, von denen das Stück bis zu 24 000 RM. gekostet habe.**

*

Die Entstehungsursache

ist, wie bereits oben berichtet, noch nicht einwandfrei ermittelt. Die anfänglichen Annahmen, daß ein Leimofen, ein defekter Schornstein oder die Lichtleitung als Brandursache anzusprechen seien, haben einer eingehenden Prüfung nicht stand gehalten. Man vermutet jetzt, daß vielleicht irgendeine fahrlässige Handlung eines Arbeiters der Anlaß zu dem Riesenfeuer gewesen ist, ohne sich aber auf diese Deutung festlegen zu können. Tatsache bleibt leider, daß eine der bestfundierten und größten Möbelfabriken des Landes, die auf 4 Monate hinaus mit Aufträgen versehen war, etwa für die gleiche Zeit stillgelegt und bedauerlicherweise das Heer der Erwerbslosen um 110 Personen vermehrt ist. Erfreulicherweise will der Inhaber der Fabrik, Herr Fr. Müller, die Wiederaufbauarbeiten so fördern, daß die Arbeiten in der Fabrik baldigst wieder aufgenommen werden können.

*

Bericht eines Augenzeugen

Am nächtlichen Himmel liegt ein feiner roter Streifen. Morgenröte des heranbrechenden Tages will man meinen, wenn nicht ein Blick auf das Zifferblatt der Uhr etwas anderes sagte. 3 Uhr morgens! Und der rote Streifen am Himmel wächst — wächst über die schwarzen Dächer der Häuser und über die entlaubten Bäume hinweg. Und nun züngeln Flammen am Himmel hoch!

Sirenengeheul in schlafender, stiller Nacht! Eilig laufende und stolpernde Schritte auf dem Pflaster — elektrisches Licht flammt in den Häusern auf — schlaftrunkene, verworrene Stimmen! — „Es brennt bei Müller & Co.!" Schnell den Mantel umgeschlagen — polternd die Treppe hinuntergestürzt, und dann geht es dem flackernden Lichtschein entgegen.

Aus dem Dachfirst der Müller'schen Möbelfabrik schlagen Flammen, leckende, himmelanstrebende Flammen. Wie ein riesiger Lichtstab mutet der hohe Schornstein an, der in blendendes gelb-weißes Feuer getaucht ist. Arbeiter der Fabrik und ein paar Feuerwehrleute versuchen zu retten, was zu retten ist. Ein Lastauto wird aus dem Fabrikhof geschleppt — halbfertige Schlafzimmereinrichtungen folgen.

Was nützt hier der feine, dünne Wasserstrahl, der zischend in das Flammenmeer fällt, — Nichts! — In blutigroten, sinnverwirrenden Farben malt hier das Feuer ein grandioses Kolossalgemälde seiner urwüchsigen, alles zerstörenden Kraft. Rot ist die Grundfarbe dieses furchtbaren Bildes — leuchtendes Purpurrot bis zu blendendem Gelbweiß!

In wenigen Minuten rasen die Flammen über den Dachfirst hinweg. Klirrend zerspringen die Fensterscheiben von der gewaltigen Hitze — polternd stürzt das Dach ein — Balken sausen in die Tiefe! Jetzt ist das Feuer in den Maschinenraum gedrungen — Decken fallen unter ohrenbetäubendem Krachen ein — dazwischen Kommandoworte und Signale der Feuerwehrleute.

Das 60 Meter lange Hauptgebäude ist ein Raub der Flammen geworden. Nicht genug damit springt das Feuer — von wahnsinniger Zerstörungswut gepackt — auf das Seitengebäude, in dem sich die Beizerei und das Kesselhaus befinden, über — alles mit seinem glutheißen Atem vernichtend, was sich in den Weg stellt. Was nutzt es, daß die Helpuper und Detmolder Wehr den Oerlinghauser Feuerwehrleuten zur Hilfe eilt?

Menschenmacht ist ohnmächtig gegen diese elementare Naturgewalt, und der Ausspruch, daß die Feuerwehren mit ihren modernen Einrichtungen jedem Großfeuer gewachsen seien, scheint zur Phrase herabzusinken. Gewiß — man kann das Feuer auf seinen Herd beschränken! Man kann die nebenanliegenden Häuser schützen! Aber gegen dieses Flammenmeer etwas zu unternehmen, ist ein wahnsinniges Unterfangen!

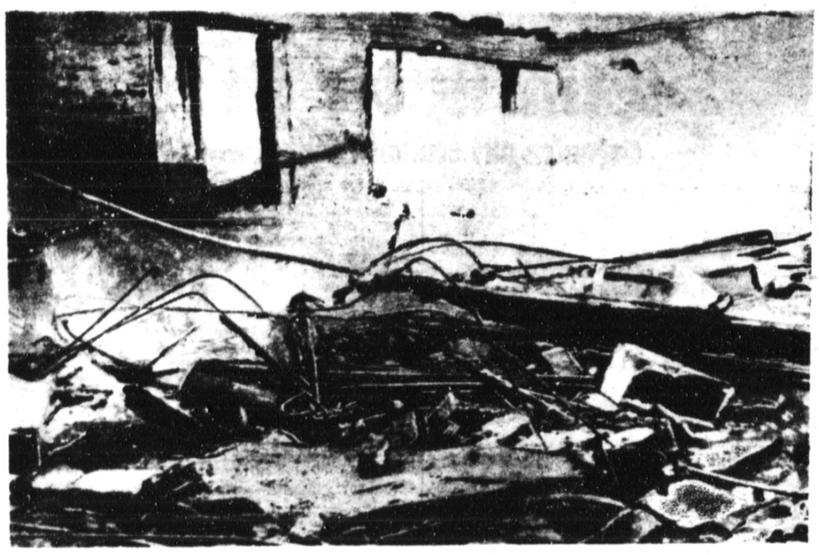
Trotzdem sind die tapferen Wehrleute überall bei der Hand, dem rasenden Feuer Einhalt zu gebieten. Eine zahlreiche Menschenmenge umsäumt die Brandstätte. In brandig-roten Flecken tanzt der Widerschein des Feuers auf ihren bleichen Gesichtern. Viele sind darunter, die gestern abend noch froh ihre blaue Arbeitsschürze zur Seite legten — jetzt grinst ihnen das graue Gespenst der Arbeitslosigkeit aus den erloschenen Flammen — aus den öden Fensterhöhlen — aus den zerstörten Maschinenteilen . . .

Zwei Stunden hat das Feuer gebraucht, um Sachwerte von Hunderttausenden zu vernichten — zwei kurze Stunden, um 110 Arbeiter aus dem Beruf zu werfen! Und vor diesen vielen Menschen, die über Nacht arbeitslos geworden sind, liegt ein grauer, drohender Notwinter . . .! Bleiche Männer — das Entsetzen dieser Nacht noch in den Augen — stehen vor dem Fabrikhof — stumm und schweigend. Bleiche Frauen sitzen zu Hause — weinen!

Und mit schwerem Flügelschlag weicht die Nacht . .!

W.

Im Innern der Maschinenräume



Wüst sah es gestern morgen in den noch brennenden Maschinenräumen aus. Drähte, Kabel, kohlende Balken und hell aufglühende Furnierplatten in wirrem Durcheinander, ein trostloses Bild der Verheerung.

Ein „Kriegsheld" im Frieden

Bei den Herbstmanövern der schwedischen Armee ereignete sich ein Vorfall, der zunächst in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregte und sogar zu einer Kriegsgerichtsverhandlung führte, der aber dann doch glimpflich und sozusagen harmonisch beigelegt wurde.

Bei den Truppen der Südarmee befand sich ein Student im Korporalsrang, der mit leidenschaftlicher Freude die kriegerische Ausspannung von seinen Studien empfand. Am Vorabend der „Entscheidungsschlacht" kam er auf eine glänzende Idee, die ihm von einem unzweifelhaft militärischen Geist eingegeben wurde. Er beschloß, auf eigene Faust einen Vorstoß in das feindliche Hauptquartier zu machen und den Kriegsplan der gegnerischen Truppen zu erkunden. Da man mit Korporalsabzeichen nicht weit kommt, nahm er sich einen Offiziersmantel um, knüpfte um den linken Arm die gegnerische weiße Binde und schlich im herbstlichen Nebel durch die feindlichen Stellungen bis zum Hauptquartier der Feindtruppen. Er hatte nicht mit Unrecht mit der allgemeinen Manöverfreudigkeit gerechnet. Die Offiziere des feindlichen Stabsquartiers dachten in der Tat an alles andere, nur nicht an den Krieg. Sie tranken ihren Schwedenpunsch und ließen ihre Aufmarschpläne und säuberlich abgesteckten Karten unbewacht und friedlich im Generalstabszimmer bis in das Innere dieses aufschlußreichen Zimmers. Er knipste sich seelenruhig Licht an, zeichnete sich die Truppenaufstellung ab und verschwand dann wieder friedlich durch die Schwedendämmerung.

Als am nächsten Morgen der Angriff begann, war die Führung der Südarmee auf das glänzendste „im Bilde". Sämtliche Ueberraschungsvorstöße der angreifenden Nordtruppen brachen im Feuer der glänzend aufgestellten Maschinengewehre der Verteidiger zusammen. Es gab einen haushohen Punktsieg, der zwar weniger durch die Güte der Südtruppen, als durch den Spionagerfolg des jungen Korporalstudenten erfochten wurde. Selbstverständlich sprach sich der wahre Grund für die Heldentaten der Südtruppen sehr bald herum. Da einige Führer der Nordtruppen von Zylinderhüten bedroht waren, erhoben sie feierlich Einspruch gegen diese „unfaire" Art der Kriegsführung. Es kam auch wirklich zu einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht. Aber dieses sprach den Studnten frei. Es stellte zwar fest, daß eine solche Uebertölpelung eines Generalstabes eigentlich nur im Manöver oder im Film möglich sei. Da sie aber einmal geschehen war, behielt der Sieger, für den sich der harte Druck der Tatsachen entschieden hatte, Recht. Er wird bestimmt noch einmal ein schwedischer Napoleon werden.

Bilder aus Lemgo in der Erweckungszeit

(Schluß.)

In der Gemeinde St. Johann wirkte von 1837—1842 Kandidat Adolf Schmidt. Er war am 18. August 1806 in Detmold als Sohn eines Stadtmusikus geboren und hatte 1830—1837 in Bonn und anderwärts studiert. Er wurde für die reformierte Gemeinde zu Lemgo, deren Pastor durch hohes Alter und Erblindung dienstunfähig geworden war, zum Pfarrverweser bestellt. Er ist derjenige unter den lippischen Pastoren der damaligen Zeit, der am ersten als Volksredner anzusprechen ist. Als Schmidt sein Amt in Lemgo antrat, war der Boden für seine Arbeit schon vorbereitet. Ein belebender Frühlingsodem begann den erstarrenden Winter des Rationalismus zu vertreiben. Hier und da wurde eine Seele mächtig vom Geiste Gottes ergriffen und wachte auf aus dem Sündenschlafe. Diese Gemeindeglieder taten einen tiefen Blick in das natürliche Verderben des Menschen und in seinen verlorenen Zustand. Sie nährten ihr inneres Leben am Worte Gottes und sangen fröhlich an zu zeugen von dem, was Gott an ihnen getan hatte. Pastor Schmidt hatte in Bonn durch den Verkehr mit dem ehrwürdigen Professor Nitzsch heilsame Anregung empfangen. Der innerste Herzpunkt und das eigentliche Geheimnis des christlichen Lebens, welches in dem lebendigen Verkehr mit Christo besteht, war ihm aber noch verborgen geblieben. So verkündigte er in seinen ersten Predigten vorzugsweise das Gesetz. Er begann sein Amt in der ihm eigenen rüstigen und frischen Weise. An seinem Ernste konnte man wohl merken, daß er von dem Gefühl seiner Verantwortung lebendig durchdrungen war. Bei seiner auf das Praktische gerichteten Art ging er hinaus in die Gemeinde. Bald stand er mit seinen Gemeindegliedern in lebendigem Verkehr. Auch die erweckten Seelen schlossen ihm ihre Herzen auf. Die tiefe Selbsterkenntnis und der heilige Ernst, die Gewißheit des Glaubens und die Freude in Gott, die er unter ihnen fand, machten einen tiefen Eindruck auf ihn. Er sehnte sich auch aufrichtig nach dem vollen Heil in Christo. Und nun ließ es ihm keine Ruhe, er forschte so lange in der heiligen Schrift, bis er aus eigener Erfahrung mit seliger Gewißheit wußte: Auch mir ist Barmherzigkeit widerfahren. Er fing alsbald an, mit großer Kraft und Freudigkeit von dem Heil in Christo zu zeugen. Auch seine Kirche füllte sich mehr und mehr. Aus weitem Umkreise kamen Heilsbegierige, um sich an seinem mächtigen Zeugnis zu erbauen. Ja, auch aus dem benachbarten Preußen kamen Gottesdienstbesucher, um diesen Zeugen Jesu zu hören. Die lange, ganz gedrängt volle Kirche machte einen wahrhaft ergreifenden Eindruck. Auch in den Gängen saßen und standen die Hörer.

Schmidt besaß gleichfalls keine glänzende Beredsamkeit. Seine Predigten waren höchst einfach und schlicht. Aber er legte mit erschütterndem Ernst Leben und Tod, Seligkeit und Verdammnis seinen Hörern dar. Weil er so tief in den Greuel der Sünde geblickt hatte, konnte er so gewaltig davor warnen. Weil die Freundlichkeit Gottes sein Herz so mächtig durchdrang, konnte er so gewinnend dazu einladen. Sein rascher und feuriger Geist stand damals in der Glut der ersten Liebe. An den Sonntagnachmittagen ging er in die Dörfer seiner Gemeinde. Dabei wurden auch die neuesten Nachrichten aus der Mission mitgeteilt. Der Erfolg solcher Wirksamkeit war mannigfach gesegnet. Das Evangelium übte seine sauerteigartige Wirkung in der ganzen Umgegend von Lemgo aus. Manche Sitten wurden nüchtern. Viele verzichteten gänzlich auf den Branntwein. Die schlimme Gewohnheit, daß die benachbarten Hofbesitzer an den Sonntagnachmittagen beim Schnapsglase bis tief in die Nacht, ja bis an den anderen Morgen am Kartentische saßen, verschwand. Schlägereien auf Hochzeiten wurden zur Seltenheit; statt dessen wurden sie in christlicher Weise gefeiert. Man freute sich bei Gesang und Gebet und mit Betrachtung des Wortes Gottes. Vor dem Evangelium des Friedens wich bei manchen der Hadergeist und die Prozeßsucht. Die gute, alte Sitte des Tischgebetes wurde wieder eingeführt. Viele Hausväter versammelten ihre Angehörigen wieder zu gemeinsamen Hausandachten; man hörte aus den Häusern wieder die alten Kirchenlieder schallen.

Was für eine nachhaltige Frucht hätte die reiche Aussaat für die Gemeinde St. Johann bringen können! Aber als der erblindete Pastor Pothmann, dessen Gehilfe Schmidt gewesen war, im Februar 1842 starb, und die Gemeinde den ihr liebgewordenen Hilfsprediger nunmehr zu ihrem rechten Prediger und Seelsorger begehrte, wurde diese Bitte vom lippischen Konsistorium abgeschlagen. Schmidt war von Widersachern bei der Behörde verdächtigt worden. Auch hatte das Konsistorium, welches noch im rationalistischen Sinne geleitet wurde, das in der reformierten Gemeinde St. Johann entzündete Feuer schon längst mit bedenklichen Augen betrachtet. So wurde Schmidt seiner gesegneten Wirksamkeit entrissen und nach der abgelegenen Gemeinde Lipperode versetzt. Der Gemeinde St. Johann wurde 1843 ein Geistlicher von entgegengesetzter Richtung aufgedrängt. Er hatte kein Verständnis für den in ihr vorhandenen Lebensstrom und verstand es nicht, die in der Gemeinde geweckten Kräfte dem Herrn für seine Kirche dienstbar zu machen. Die früher so volle Kirche von St. Johann leerte sich mehr und mehr; ja viele Gemeindeglieder wandten sich ganz von ihr ab und besuchten von nun an die Predigten von Pastor Clemen in der Marienkirche.

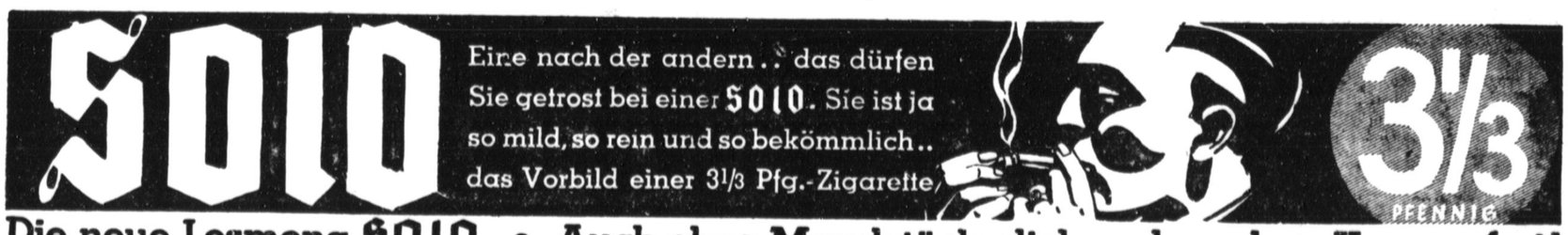
Am 10. Dezember 1847 starb Pastor Clemen zu St. Marien. Damit trat eine **Krisis in der Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse Lemgos** ein. Wir wollen hier wiederum auf die weitere Entwicklung nicht im einzelnen eingehen, da sie an anderer Stelle dargestellt worden ist. Wir wollen nur versuchen, die lose aneinander gereihten Bilder aus Lemgo in der Erweckungszeit in Ergänzung der systematischen Darstellung weiter zu zeichnen. Die lutherische Gemeinde St. Marien hätte ebenso wie die reformierte Gemeinde St. Johann eines weisen und innerlichen Führers bedurft, der den einmal entstandenen Lebensstrom in das rechtige Bett geleitet hätte. Aber auch in der Mariengemeinde kam es im Jahre 1847 so ähnlich wie bereits 1843 in der Gemeinde St. Johann. Sie erhielt einen Prediger, welcher für das in ihrer Mitte erwachende Leben kein Verständnis hatte. Hieraus entwickelten sich in den Lemgoer Gemeinden die kritischen Zustände der folgenden Jahre. Nachfolger Clemens wurde der Kandidat Rudolf Culemann, ein gebürtiger Lemgoer — er ist am 11. September 1811 als Sohn eines Seifenfabrikanten geboren —, ein hochbegabter Mann, der aber ganz in den sich überschlagenden Strömungen seiner Zeit gefangen war. Er war ein Schüler von David Friedrich Strauß. Der erweckte Teil der Mariengemeinde erhob Einspruch dagegen, daß dieser Mann in das Erbe Clemens eingesetzt wurde. Als gleichwohl seine Wahl von der Behörde bestätigt wurde, blieb dem erweckten Teile der Gemeinde nichts übrig, als sich um ihres Glaubens und Gewissens willen von ihrer Muttergemeinde zu lösen und eine eigene Gemeinde zu bilden. Diesem Vorgehen schlossen sich die Mitglieder der reformierten Gemeinde St. Johann an, die bereits 1842 gegen die Einsetzung des Pastors Volkhausen protestiert hatten. So entstand in Lemgo die **Neue Evangelische Gemeinde.** Wäre Pastor Clemen am Leben geblieben oder ein Mann von seinem Geist und Glauben an seine Stelle getreten, so hätten sich die Bewegungen in den Gemeinden Lemgos nicht zu dieser Krise zugespitzt. Auch die bald darauf ausbrechende Revolution von 1848 hätte in Lemgo ohne Zweifel einen anderen Verlauf genommen und der Friede in den Kirchengemeinden und im öffentlichen Leben wäre nicht in dem Maße gestört worden, wie es nun tatsächlich geschah. In der Erinnerung der Lemgoer lebt noch Pastor Steffann, der am 1. August 1849 auf dem Hofe des Meierherm in Entrup als Prediger der Neuen Evangelischen Gemeinde eingeführt wurde. Sein Ideal war eine Gemeinde, die in Ordnung und Verfassung sich dem Vorbilde der apostolischen Zeit näherte. In alle empfänglichen Herzen warf seine Rede zündende Funken. Er würde aber bei seiner Begabung noch nachhaltiger gewirkt haben, wenn er in seinen Reden überall das rechte Maß beobachtet hätte. Er geißelte in seinen Predigten die Lemgoer Zustände mit schonungsloser Offenheit. Sitzungen der Stadtverordneten, ein Skandal auf der Straße u. a. bringt er auf die Kanzel. Er hat dadurch, daß er die um seine Person gesammelten Kreise aus ihren reformierten und lutherischen Muttergemeinden herauszog, viel Verwirrung angerichtet.

Die neue Gemeinde hielt ihre Gottesdienste zunächst in einer großen Stiftsscheune, dann in der Legge und schließlich in einer neu erbauten Bretterkirche. Die Bretterkirche wurde 1852 durch ein steinernes Gotteshaus ersetzt, die jetzige Paulikirche. Auch eine eigene kirchliche Schule wurde gegründet, der Lehrer im Gotteshaus in sein Amt eingeführt. Die Bretterkirche und die spätere steinerne Kirche sind vom Zimmermeister Wilhelm Thole erbaut.

Am 30. Januar 1852 starb Pastor Volkhausen an St. Johann in Lemgo. Die Kirchenvorsteher zu St. Johann wählten nun ihren früheren Vikar, Pastor Schmidt in Lipperode, zu ihrem Seelsorger. Er erklärte sich bereit, dem Rufe Folge zu leisten. In der stillen Zeit in Lipperode war er innerlich gereift. Es war für ihn eine Zeit der Vertiefung und Ausreifung gewesen. Nun konnte er mit gründlicher Schriftkenntnis und reicher Lebenserfahrung wieder nach Lemgo zurückkehren, um die in Verwirrung geratene Gemeinde aufs neue zu sammeln. Zehn Jahre lang, von 1853—1863, hat er nochmals der Gemeinde gedient. Bei den namentlich in konfessioneller Hinsicht nichts weniger als klaren und einfachen Verhältnissen der damaligen Zeit hat er mit männlicher Bekenntnistreue auf seinem Posten gestanden.

Pastor Steffann ging 1854 von Lemgo nach Berlin. Er erhielt in Lemgo an der neuen Gemeinde keinen Nachfolger. Vielmehr wurde diese Gemeinde 1858 für aufgelöst erklärt. Auch in der Mariengemeinde kehrten wieder ruhige Zeiten zu einer fruchtbaren, aufbauenden Arbeit ein, seitdem Culemann 1858 die Gemeinde verlassen hatte und Vorberg ihm gefolgt war.

Die Lemgoer Gemeinden haben ihren verstorbenen Pastoren Denkmäler in Stein auf dem Friedhof errichtet. Ein lebendiges Denkmal aber bleibt in den Herzen, wenn wir das Wort aus dem Hebräerbrief beherzigen: **„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach."**



Veruntreuungen eines Bankiers

Ein neuer Fall von Mißwirtschaft der Banken

Bei der Berliner Bankfirma Marcus & Co. sind große Depotunterschlagungen entdeckt worden. Die Inhaber der Bank sind von Kriminalbeamten eingehend vernommen worden.

Seltsames Doppelspiel der Ereignisse: An dem Tage, da der Finanzskandal der Bank für Handel und Grundbesitz offenbar wurde, mußte das Publikum auch von schweren Depotunterschlagungen bei der einst angesehenen Berliner Bank Marcus & Co. auf der Jägerstraße in Kenntnis gesetzt werden. Einer der Inhaber der Bank, der Bankier Marcus, hat schon vor einigen Wochen einen Selbstmordversuch unternommen. Er konnte jedoch gerettet werden und liegt jetzt immer noch krank darnieder. Sein Kompagnon Schreiber hat in einem stundenlangen Verhör zugeben müssen, daß umfangreiche Veruntreuungen in der Bank vorgekommen sind. Schreiber behauptet jedoch, an den Depotunterschlagungen unschuldig zu sein. Die Verluste, die die Kunden des Bankgeschäfts durch die Betrügereien der Inhaber und durch die unglaubliche Mißwirtschaft der Bank erlitten haben, gehen in die Millionen. Bevor der Haftbefehl gegen die Hauptschuldigen verhängt wird, soll erst die Bücherprüfung beendet werden. Die beiden Inhaber der Bank stehen vorläufig unter scharfer polizeilicher Kontrolle.

Durch den neuen „Fall Marcus-Bank" ist das Vertrauen des deutschen Publikums auf die Banken erneut schwer erschüttert worden. Bisher war es üblich, daß die Besitzer von Effekten ihre Wertpapiere den Banken zur Verwahrung ins Safe oder ins verschlossene Depot übergaben. Aus verschiedenen Gründen begnügten sich die Wertpapierbesitzer auch damit, ihre Papiere in offene Depots zu legen. Die Versuchung zu Veruntreuungen liegt hier besonders nahe. Das sogenannte Depotgesetz vom 5. Juli 1896 verpflichtete wenigstens den Bankier, die ihm zur Verwahrung übergebenen Wertpapiere und Wertgegenstände gesondert von seinen eigenen Beständen aufzubewahren. Der Bankier, der von den Kunden den Auftrag zum Ankauf von Wertpapieren erhält, ist auch gesetzlich dazu angehalten, dem Kunden nach erfolgtem Kauf ein Stückeverzeichnis zu senden. Im Fall Marcus & Co. lag es wahrscheinlich so, daß der Bankier die angekauften Wertpapiere gar nicht erst in die Depots seiner Kunden gelegt, sondern sie für sich selbst verwendet hat.

Aufgabe der deutschen Justiz muß es sein, die Verstöße der Bankiers gegen das Recht so schnell wie möglich zu untersuchen. Die Beschuldigten sollten sofort zur Verantwortung gezogen werden. Es geht nicht an, daß man mit dem Vertrauen des Volkes weiter so frevelhaft spielt. Auch die deutschen Bankiers müßten ein Interesse daran haben, die unwürdigen Elemente aus ihrem Gewerbe zu entfernen. Solche Bankiers, wie sie bei der Marcus-Bank ihr Spiel trieben, sind die Totengräber der deutschen Privatwirtschaft.

Blick in die Zeit

Gedanken aus deutschen Zeitschriften

Der Geist der jungen Generation.

Ueber die Geisteshaltung der deutschen Jugend in der großen Krise der Gegenwart ist schon viel geschrieben und geredet worden. Zur Lage dieser Jugend nimmt nun E. W. Eschmann im jüngsten Heft der Zeitschrift „Volk und Reich" das Wort. Er greift auf das Vorkriegsdasein der jungen Generation zurück, zeichnet die Bestrebungen der deutschen Jugendbewegung und weist nach, daß von 1901 bis 1931 eine gerade Linie gehe. Zur Stellung der heutigen Jugend schreibt er: „Während dem „Marxismus" der Krieg erklärt wurde, in dem ein Friedensschluß kaum denkbar ist, drangen viele der Forderungen und Formulierungen des eigentlichen Marxismus in die Jugend des erschütterten Bürgertums, freilich ohne seinen eigentümlichen, einenden ideologischen Hintergrund. Wenn so der konservative Teil des deutschen Parteiensystems, der von der Deutschen Staatspartei bis zu den Deutschnationalen reicht, großen Teilen der Jugend vorwirft, sie seien „marxistisch", so hat er damit vollkommen recht, nur in einem anderen Sinne, als es meint. Während die älteren Generationen aus den in Bewegung geratenen bürgerlichen Massen ein konservatives Wirtschaftsideal haben, steht die Jugend, bei der neben der Kriegsgeneration die eigentliche Dynamik liegt, den verschiedenen Wirtschaftsformen zunächst neutral gegenüber. Grundzug ist aber ein überall verbreitetes antikapitalistisches Gefühl."

*

Chinas Wirtschaftsprovinzen.

Ostasien steht augenblicklich im Vordergrund der Weltpolitik. Angesichts der Vorgänge in der Mandschurei ist ein Artikel lesenswert, den Ernst Rüdenberg im Novemberheft der „Zeitschrift für Geopolitik" veröffentlicht hat. Der Verfasser teilt China je nach ihrer wirtschaftlichen Situation in Provinzen mit fortgeschrittener Wirtschaftsweise und in Provinzen mit unveränderter Wirtschaftsweise ein. Zu den fortgeschrittenen Provinzen gehören auch die drei agrarischen Exportprovinzen der Mandschurei, die jetzt von den Japanern besetzt worden sind. Sehr interessant ist, was Rüdenberg über die rückständige Bewirtschaftungsart in der chinesischen Landwirtschaft sagt: „Mangelhafte Düngung, Fruchtfolge nur in manchen Distrikten, Fehlen von Saatkulturen, Primitivität der Ackergeräte und damit verbundene zu flache Rodung, Vernachlässigung von Be- und Entwässerungsanlagen haben zu einer bedrohlichen Erschöpfung des Bodens geführt. Menschliche und tierische Fäkalien sind noch die fast einzigen Düngemittel; in besonderen Fällen werden Bohnenkuchen verwandt, Ammoniumsulphat nur im Kantondistrikt. Das Vorkommen von Stalldünger ist als relativ selten zu bezeichnen, da die Viehzucht bei dem in vielen Gegenden völligen Mangel an Wiesen- und Weideland unentwickelt ist. Vieh gebrauchen die Chinesen bisher nur zu Transport- und Arbeitszwecken; für die Ernährung fängt es erst allmählich an, Bedeutung zu erlangen. Viehherden gibt es nur in der Mandschurei. Welch Wichtigkeit die menschlichen Exkremente für die chinesische Volkswirtschaft haben, kennzeichnet am besten die Tatsache, daß seit 1908 ein glücklicher Unternehmer für Ueberlassung des Dungs aus den Aborten der Shanghaier internationalen Niederlassung jährlich die Summe von 6500 Pfund Sterling an die Stadtverwaltung zahlt."

SOS. des deutschen Südostens.

Der wirtschaftlichen Notlage des deutschen Südostens, also vor allem der beiden schlesischen Grenzprovinzen, nimmt sich die grenzdeutsche Zeitschrift „Deutsche Grenzlande" in ihrem Novemberheft an. Viel zu wenig ist im Reich bekannt, daß durch die Grenzziehungen im Osten der Wirtschaft Schlesiens der Lebensnerv durchschnitten worden ist. Martin Darge faßt in seinem Aufsatz über Schlesiens Wirtschaft die Nachteile Schlesiens folgendermaßen zusammen: „Die Grenzziehung hat unmittelbar innerhalb des schlesischen Gebiets außerordentlich große Verkehrsschwierigkeiten gebracht. Das Straßen- und Eisenbahnnetz war überwiegend von West nach Ost gespannt. Es ist durchschnitten worden, und trotz aller durchaus zu würdigenden großen Anstrengungen ist es bis heute noch nicht gelungen, die vielen abgerissenen Fäden miteinander zu einer neuen Verkehrseinheit zu verknüpfen. Die hohen Eisenbahnfrachten machen oft genug einen Transport schlesischer Güter ins Reich hinein unrentabel. Selbst der Berliner Kohlenmarkt, der früher unbestritten Oberschlesien gehörte, ist heute zu sehr großen Teilen in der Hand Rheinland-Westfalens, und über die Seehäfen dringt die englische Konkurrenz vor."

*

Hegel und die Gegenwart.

A. W. Lunatscharski, der russische Volkskommissar für das Bildungswesen, wollte auf dem diesjährigen Hegel-Kongreß ein Referat über Hegel und die Gegenwart halten. Wegen der politischen Fragestellung des Referats wurde es abgelehnt. Lunatscharski rächt sich jetzt dadurch, daß er das ausgearbeitete Manuskript im Wortlaut in der sowjetfreundlichen deutschen Zeitschrift „Das neue Rußland" veröffentlicht. Quintessenz seiner Ausführungen: „Hegel kann die bürgerliche Gesellschaft nicht retten. Aber Hegel, der dynamische Philosoph, Hegel, der den Schlüssel zum Verstehen des revolutionären Wesens der Geschichte und der Natur selbst geliefert hat, wird der neuen Gesellschaft helfen, zur Welt zu kommen und zu erstarken."

*

Ende des Freihandels?

Im neuesten Heft der politisch-wirtschaftlichen Wochenschrift „Der deutsche Volkswirt" befaßt sich Dr. Toni Stolper mit Englands handelspolitischer Wendung. Ist es mit dem Freihandel für immer zu Ende? Stolper antwortet: „Gegenwärtig ist, wie es auf den Zollfriedenstagungen des Völkerbundes oft bemerkt worden ist, jedermann theoretischer Freihändler und dennoch fast jeder praktischer Schutzzöllner. Aber so schwer es ist, bestehende Zölle zu beseitigen, so sehr jede Zollgesetzgebung die Tendenz zur Verstärkung u. Verbreiterung in sich trägt —, so wird doch die Zeit jetzt allenthalben für eine Götterdämmerung des Zollschutzglaubens reif. Andere Dinge tun not, anderes wirkt und bestimmt, manche verdrängte Enttäuschung kommt ans Tageslicht. Vielleicht stehen wir vor einer Renaissancezeit des Freihandels, wenn die Welt sich an die Wurzeln der heutigen Weltverkehrs- und Weltvertrauenskrise durchgearbeitet hat . . . Die Männer, die in England die Wendung zum Schutzzoll durchführen, glauben nicht an die Allmacht künstlicher Eingriffe, sie sind Liberale. Noch können sie von der Welt her den Zuzug an neuerwachten liberalen Kräften erhalten, die den ersten zögernden Schritt Englands zum Schutzzoll nicht zu seiner endgültigen Herrschaft über den Welthandel, sondern zu einer allgemeinen Auflockerung alter Fesseln weiterführen."

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Neue Termine:

20. 11. 31. Barntrup 1 — Mosebeck 1 (Küster-Bösingfeld) Klüt 2 — Hörste 2 (Dreier-Brake).

6. 12. 31. Cappel 1 — Blomberg 2 (Nolte-Fissenknick).

Spiel Barntrup — Mosebeck wird darum neu angesetzt, weil nach genauer Prüfung festgestellt, daß M. von Spielverlegung zu spät in Kenntnis gesetzt wurde.

Windmeyer.

Schützt die Schiedsrichter!

Am Sonntag ist es bei Fußball-Meisterschaftsspielen in Leipzig, Breslau und Potsdam wieder zu bedauerlichen Attacken auf die Spielleiter gekommen. Nicht einmal am Tage der Toten konnten die fanatischen Zuschauer ihre zu verwerfende Leidenschaft zügeln und machten den Schauplatz friedlicher sportlicher Wettkämpfe zum Ort häßlicher Szenen. Es ist erstes Gebot für Verbände und Vereine, für ausreichenden Schutz der Schiedsrichter zu sorgen, und es nicht der Polizei zu überlassen, daß sie erst mit dem Gummiknüppel in der Hand den Unparteiischen vor tätlichen Angriffen bewahrt.

Der „Club" verliert seinen Mittelstürmer

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, hat der junge und talentierte, aus der Jugendmannschaft des 1. FC. Nürnberg hervorgegangene Sturmführer Friedel seinen Austritt aus dem „Club" erklärt und sich bei der Spielvereinigung Fürth angemeldet, wo er bereits mit dem Training begonnen haben soll.

144 neue amerikanische Rekorde

Die Amateur-Athletic-Union in USA. kann mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr, soweit es die sportlichen Leistungen angeht, recht zufrieden sein. Die AAU. ist die höchste amerikanische Sportbehörde. Sie verwaltet nicht nur Schwimmen und Leichtathletik, sondern auch Boxen und weitere einschlägige Sportarten und Spiele. Nach deutschem Maßstab gemessen, ist sie mit dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen zu vergleichen, doch mit dem Unterschied, daß sie über weit größere Machtbefugnie verfügt, als jener. Nach Schluß der Athletiksaison lagen der AAU. nicht weniger als 144 Rekorde zur Anerkennung vor, die Frauen mit 75 Rekorden gegenüber nur 69 der Männer. Hierbei entfallen 93 Rekorde auf die Leichtathletik und 51 auf den Schwimmsport. Nun hat es aber mit den amerikanischen Rekorden seine eigene Bewandtnis, denn die große Zahl von Rekorden ist nur dadurch zu erklären, daß einmal die Höchstleistungen in der Halle und im Freien, ferner die der Junioren und Senioren, weiterhin aber auch Rekorde über bei uns unbekannte Strecken registriert werden. Entsteht dadurch auch eine Verwässerung der Rekordliste, so ist andererseits der Vorteil nicht von der Hand zu weisen, daß die reichhaltige Rekordtafel vielfältigen Anreiz gibt, neue Höchstleistungen zu schaffen, womit ihr Zweck erfüllt ist. Den ersten Platz unter den Rekordleuten nimmt die junge Wunderschwimmerin Helene Madison aus Seattle bei Washington ein. Sie hält nicht weniger als 27 amerikanische, darunter 16 Weltrekorde im Kraulschwimmen. Diese Leistung ist bisher auf der ganzen Welt einzigartig, und man kann mit Recht sagen, daß Miß Madison ein wirkliches Weltwunder ist. Von 40 Yards bis zur englischen Meile ist die Amerikanerin bisher die schnellste Schwimmerin rund auf dem Erdball. Aber auch in der Leichtathletik tauchen immer wieder neue Namen auf, und die nichtamerikanischen Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles werden mit ernsten Gegnern zusammentreffen, von denen sie bisher nur wenig gehört haben.

*

Nachstehend lassen wir eine Aufstellung der wichtigsten diesjährigen amerikanischen Rekorde folgen, deren Betrachtung besonders im Hinblick auf die im nächsten Jahre in Los Angeles stattfindenden Olympischen Spiele lohnend ist:

Leichtathletik.

Männer: 100 Yards: 9,4 Sek. H. R. Meier-Iowa, 24. 5. in Lincoln; 440 Yards: 47,4 Sek. Ben Eastman-Stanford, 16. 5. Los Angeles; 120 Yards: Hürden: 14,2 Percy Beard-New York 4. 7. Lincoln; Zehnkampf: 8166,663 P. Jeß Mortensen-Los Angeles, 4. 7. Lincoln; 4mal-110-Yardsstaffel: 40,8 Sek. Southern California University (Los Angeles), 9. 5. Fresno; 4mal 440 Yards: 3:12,6 Stanford University, 8. 5. Fresno. — Junioren: 100 Yards: 9,6 Jack Burnett-Mississippi, 3. 7. Lincoln; 220 Yards: 21,3 Jack Burnett, 3. 7. Lincoln; 1 Meile: 4:19,7 Frank Lydic-Kearney, 3. 7. Lincoln; 220 Yards Hürden: 23,8 Oyler-Ohio, 3. 7. Lincoln; 440 Yards Hürden: E. Beatty-Michigan, 3. 7. Lincoln; Stabhoch: 4,11 Meter Don Zimmerman-Tulane, 3. 7. Lincoln; Weitsprung: 7,53 Meter J. W. Brots-Chicago, 3. 7. Lincoln; Kugelstoßen: 14,67 Meter M. Edwards-Los Angeles, 3. 7. Lincoln. — Frauen: 80 Meter: 9,9 Stella Walsh-New York, 5. 7. Cleveland; 80 Mtr. Hürden: 12 Sek. M. Didrikson-Dallas, 25. 7. Jersey City; Hochsprung: 1,57 Meter J. Shiley-Philadelphia, 25. 7. Jersey City; Ballweitwurf: 90,21 Meter M. Didrikson-Dallas, 25. 7. Jersey City.

Fußball-Plauderei

Westdeutschland schwört auf Schalke 04

Der 4:1-Sieg, den Schalke 04 am letzten Sonnabend über 1860 München errang, hat von allen Fußballspielen der letzten Zeit das größte Aufsehen erregt. Damit steht die westdeutsche Mannschaft, von der am meisten gesprochen wurde, wieder einmal mehr im Vordergrund.

Was in Schalke selbst unter den Anhängern des Vereins gesagt wird, ist nicht maßgebend, wohl aber kann als „Stimme des Volkes" gelten, was außerhalb des Ruhrbezirks in Westdeutschland zum Ausdruck kommt. Man kann sagen, daß die Stimmung der breiter Masse in Bezug auf Schalke 04 sehr zuversichtlich ist. Der ganze Fall mit dem WSV. ist eine großartige Reklame für diesen Verein gewesen, und die letzten Spiele waren es noch mehr. Das große Publikum richtet sich gern nach Zahlen: Es hat festgestellt, daß die Münchener Löwen von Schalke mit drei Toren Unterschied geschlagen wurden, und die 1860er sind ja nicht irgendwer.

Vielfach ist sogar die Meinung vorherrschend, Schalke würde im nächsten Jahre deutscher Meister. Vielleicht ist diese Auffassung übertrieben, zumal heute noch nicht einmal die Gruppenmeisterschaften entschieden sind. **Aber Schalke 04 trägt das Vertrauen der gesamten großen westdeutschen Fußballgemeinde.** Wir dürfen dabei nicht übersehen, daß Westdeutschland bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft bisher eine sehr klägliche Rolle gespielt hat, denn stets ist der Westen dabei leer ausgegangen, und noch niemals ist die Viktoria, die bekannte Meisterschaftstrophäe, weder am Rhein noch an der Ruhr heimisch geworden. Noch aber sind die großen Zeiten des Duisburger Spielvereins nicht ganz vergessen, und ganz Westdeutschland hofft zuversichtlich, daß Schalke 04 in die Spuren seines Vorläufers treten wird.

*

Halbzeit in Berlin

Genau genommen, haben in der Reichshauptstadt zwar schon die Spiele der zweiten Serie begonnen, aber einige Vereine sind durch den unregelmäßigen Verbandsspielbetrieb noch mit etlichen Treffen im Rückstand und können erst am nächsten Sonntag die Herbstserie beenden. Die Meisterschaft hat in der **Abteilung A** einen bisher sensationellen Verlauf genommen. Zunächst wurden dem deutschen Meister Hertha BSC. so schwere Punktverluste beigebracht, daß er nach theoretischer Berechnung für den ersten Platz nicht mehr in Frage kommt. Die zweite Ueberraschung ist die große Führung der bisher noch allein **ungeschlagenen Mannschaft von Minerva 93.** Wohl waren die Plötzenseer in ihren letzten drei Spielen dicht daran, kapitulieren zu müssen, doch immer noch stand ihnen das Glück zur Seite. Nun wartet ganz Berlin mit Spannung darauf, wann die Plötzenseer die erste Niederlage erhalten werden. Hinter Minerva steht mit sechs Verlustpunkten der Spandauer SV. an zweiter Stelle, eine kampfstarke Mannschaft, die ein einfaches, aber klares und zweckmäßiges Spiel zeigt, das daher für das Auge weniger schön wirkt. Als Dritte folgt die Meisterelf von Hertha BSC. mit acht Minuspunkten. Minerva darf gegenüber diesen starken Verfolgern in keinem Spiel seine Ruhe und Nerven verlieren, aber sie hat noch ein wertvolles Eisen im Feuer: Die Teilnahme am Verbandspokal. Die gleiche Chance besitzt Tennis Borussia, der Tabellenführer in der Abteilung B, die sich in der Meisterschaft mit Viktoria 89 ein sehr scharfes Rennen liefert. Noch gefährlich kann den beiden Spitzenmannschaften Union Oberschöneweide werden, die noch gute Aussichten besitzt, Hoffnungen und Träume auf den Meistertitel zu zerstören.

*

Der Stand in Süddeutschland

Die Spiele um die süddeutschen Gruppenmeisterschaften nähern sich schon ihrem Ende und bei weiterem ungestörten Spielbetrieb werden noch vor Ablauf des Jahres die neuen Titelhalter feststehen. Die beste Uebersicht gewähren nach den letzten Ereignissen am Totensonntag die genauen

Tabellen:

Main:	Spiele	Tore	Punkte
Eintracht Ffm.	13	49:14	22:4
Rotweiß Ffm.	13	34:12	21:5
FSV. Frankfurt	12	30:12	17:7
Württemberg			
FC. Pforzheim	15	41:24	21:9
Union Böckingen	15	30:23	19:11
VfB. Stuttgart	14	33:21	18:10
Nordbayern:			
1. FC. Nürnberg	14	41:12	24:4
Spvg. Fürth	15	44:15	23:7
ASV. Nürnberg	15	37:30	20:10
Südbayern:			
Bayern München	15	57:23	25:5
1860 München	14	35:14	21:7
Teut. München	14	26:25	16:12

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen

Tabellenstand der Handballmannschaften des Lippischen Turngaues.

Meisterklasse.

	Sp.	Gew.	U.	V.	Pkt
Bahn-Frei	5	3	1	1	7
Lemgo	4	3	—	1	6
1860 Detmold	4	2	1	1	5
Schötmar	3	1	—	2	2
Retzen	4	—	—	4	0

A-Klasse.

1. Gruppe	Sp.	Gew.	U.	V.	Pkt
Eichholz	5	3	1	1	7
Augustdorf	4	3	1	—	7
1860 Detmold	3	2	—	1	4
Bahn-Frei	4	1	—	3	2
Schlangen	4	—	—	4	0
2. Gruppe					
Lage	3	3	—	—	6
Spork	3	2	—	1	4
Brake	3	1	—	2	2
Holzhausen	3	1	—	2	2
Lemgo	2	—	—	2	0
3. Gruppe					
Kalldorf	4	4	—	—	8
Hohenhausen	2	1	—	1	2
Hillentrup	2	1	—	1	2
Wüsten	3	1	—	2	2
Langenholzhausen	3	—	—	3	0
4. Gruppe					
Schieder	4	4	—	—	8
Großenmarpe	4	2	—	2	4
Bega	4	2	—	2	4
Barntrup	4	—	—	4	0

B-Klasse

1. Gruppe	Sp.	Gew.	U.	V.	Pkt
Eichholz	4	2	—	2	4
Augustdorf	4	2	—	2	4
Haustenbeck	3	2	—	1	4
Schlangen	3	1	—	2	
2. Gruppe					
Züsbach	4	4	—	—	
Kachtenhausen	4	2	—	2	4
Lieme	4	2	—	2	4
Lage	4	1	—	3	2
Oerlinghausen	4	1	—	3	2
3. Gruppe					
Humfeld	4	4	—	—	8
Großenmarpe	4	2	1	1	5
Voßheide	5	1	1	3	3
Spork	1	1	—	—	2
Bentrup	4	—	—	4	0
4. Gruppe					
Schötmar	4	3	—	1	6
Lockhausen	4	2	—	2	4
Bexterhagen	3	2	—	1	4
Retzen	3	1	—	2	2
Salzuflen	2	—	—	2	—
5. Gruppe					
Kalldorf	3	3	—	—	6
Hillentrup	3	2	—	1	4
Kirchheide	2	—	—	2	0
Hohenhausen	2	—	—	2	0

Jugend, A-Klasse

	Sp.	Gew.	U.	V.	Pkt.
Lemgo	4	4	—	—	8
1860 Detmold	5	3	—	2	6
Lage	5	2	—	3	4
Schötmar	3	2	—	1	4
Bahn-Frei	5	—	—	5	0

B-Klasse

1. Gruppe	Sp.	Gew	U	V.	Pk.
Salzuflen	2	2	—	—	4
Bexterhagen	1	1	—	—	2
Wüsten	3	—	—	3	0
2. Gruppe					
Holzhausen	3	3	—	—	6
Heiden	3	2	—	1	4
Lieme	2	1	—	2	2
Lage	3	—	—	3	0

Sport in Kürze

Preuß-Reßiger feierten im 144. Minuten-Mannschaftsrennen in der Breslauer Jahrhunderthalle einen vielbejubelten Sieg mit einer Leistung von 108 Kilom. und 40 Punkten. In der gleichen Runde mit den Siegern endeten Siegel-Thierbach, Rieger-Tietz, Kupke-Knöfel, und Kuß-Haller in dieser Reihenfolge auf den nächsten Plätzen. In dem kampfreichen Rennen spielten die Ausländer J. Aerts-Ghysels und Pijnenburg-Braspenning keine Rolle.

Das Kölner Sechstagefeld ist nunmehr komplett. Folgende 12 Paare werden am 27. November in das lange Rennen gehen: Rausch-Hürtgen, Rieger-Tietz, Buschenhagen-Frankenstein, Schön-Goebel, Dinnella-Braspenning, Zims-Perelaer, Dumm-Damm, J. van Kempen-van Hout, Turan-H. Martin, Schorn-Bühler, Bulla-Pijnenburg und Linari-Miethe.

Aus den Vereinen

Leichtathletische Vereinigung Pivitsheide

Wir suchen für unsere Handballmannschaft zu kommenden Sonntag noch Spielangebote. Nachricht sofort an Karl Hüttemann, Pivitsheide Nr. 9, erbeten.

RSV. Hörste 1930

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß des Beschlusses des Spielausschusses vom 19. Nov. 1931 heute abend 8 Uhr pünktlich die Hallenübungen beginnen. Es wird jedem Mitgliede dringend anheimgegeben, pünktlich zu diesen Abenden zu erscheinen, um schon an dem im Februar d. J. beabsichtigten Familienabend Vorführungen mit machen zu können.

RSV. Blomberg

Der RSV. Blomberg sucht für seine ersten beiden aktiven und die 2. Jugendmannschaften für Sonntag Gegner. Anschriften an Herrn Willi Schäfer Blomberg.

Filmvortrag: „Tierfang-Expeditionen in Afrika"

Von Dr. Lutz Heck, Berlin

Am Montag, dem 30. November, 20 Uhr, wird im Ev. Vereinshaus in Detmold im Rahmen der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Kolonial-Frauenbundes der bedeutende Zoologe Dr. Lutz Heck einen Vortrag mit Lichtbildern und Großfilm über obiges Thema halten. Wie sein Vater, der bekannte Geheimrat („der mich zum Helfer an seinem Lebenswerk erzogen hat), steht auch er im Dienste des Berliner Zoologischen Gartens, in dessen Auftrag er 1925 eine erste längere Tierfang-Expedition nach Abessinien unternahm, der erst kürzlich eine zweite, noch ausgedehntere in unser herrliches altes Deutsch-Ostafrika folgte, wo die Tierausbeute besonders reichhaltig war. Diese beiden Expeditionen sind es, die uns in Wort und Bild vorgeführt werden. Obwohl leidenschaftlicher Großwildjäger, fand Dr. Heck, daß das Beobachten der Tiere und das „Schießen" mit der lebenerhaltenden Kamera noch mehr Reize biete. Seine Filmaufnahmen sind sämtl. Naturkunden, die der Wissenschaft dienen, es ist nichts „Gestelltes" dabei. Ihn reizte es gerade, die viel schwierigere Aufgabe als Wildschießen zu lösen: Festhalten im Bild und Fang. So werden wir dem allerhand Neues von ihm vorgeführt und erläutert bekommen: ganze Horden von wandernden Affen (bestehend hauptsächlich aus Weibchen und jüngeren Männchen, vielen Müttern mit saugenden Jungen an der Brust, die etwas größeren wie Reiter auf ihren Rücken sitzend, während rings um die Hauptherde die größten erwachsenen Männchen mit ihren prächtigen Haarmänteln sorgfältig die Umgebung beobachten). Daß der Giraffen-Fang eingehend behandelt und dem „König der Wüste" ein Ehrenplatz eingeräumt wird, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Amüsant ist auch der Fang eines jungen Nashorns. Aber auch von kleineren und kleinsten Tieren werden wir hören und sehen, z. B. kleine Nashornvögel, die die Gewohnheit haben, daß das Weibchen die Eier in Baumhöhlen legt und für die Brutzeit vom Herrn Gemahl durch Zukleben des Flugloches mit Lehm regelrecht eingemauert wird. — Ein besonders dankbares Gelände für Tierschau in Deutsch-Ostafrika bietet der riesige Kessel des erloschenen Ngoro-Kraters, wo, geschützt gegen Witterungsunbilden, an die 30 000 Stück Wild (Gnus, Hartebeester, Gazellen, Zebras usw.) sich aufhalten. „Es war ein Vergnügen, dieses Tier-Paradies zu photographieren und zu filmen." Kein Wunder, wenn wir unbeschreiblich schöne Aufnahmen von dort vorgeführt bekommen. Auf Veranlassung Dr. Hecks hat die englische Mandats-Regierung, die z. Zt. unser prächtiges altes Deutsch-Ostafrika verwaltet, den gesamten Krater als Naturschutzgebiet erklärt, in dem also kein Schuß mehr fallen darf. Die reiche, herrliche Tierwelt ist dadurch auf absehbare Zeit in ihrer Ursprünglichkeit erhalten. — Unsere autosportliebende Jugend hört und sieht vom Autofahren in der Steppe, auf hartem und auch auf gänzlich durchweichtem Lehmboden, mit Giraffen usw. als Fracht, von der „Zuverlässigkeit" der schwarzen Schofföre, vom Wettlauf der Tiere mit den Autos usw. Kurzum, wie man sich anstellen muß, wilden Tieren aufzulauern, um sie mit Geduld, List und Lebensgefahr einzufangen, sodann die aus den verschiedenartigsten Gattungen bestehende Beute in „Konzentrationslagern" anzusammeln, nach Wochen oder Monaten zum Verschiffungshafen zu transportieren und sie schließlich aus dem Tierparadies Afrika glücklich am Endziel, dem Berliner Zoo, abzuliefern, das ist es, worüber, unterstützt von einem prächtigen Großfilm, ein so warmherziger Tierfreund, wie Dr. Heck es ist, uns allerhand erzählen wird. — Den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend sind die Eintrittspreise niedrig bemessen; ein etwaiger Ueberschuß kommt den deutschen Schulen in Afrika zugute. — Vorverkauf in der Marktdrogerie Köhler.

Deutsche Kolonialgesellschaft und Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Detmold.

Paul Schultz, Im U-Boot durch die Weltmeere. (Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig.) Ein neues U-Bootbuch! In diesem schildert ein einfacher Mann die ungeheuerlichen Begebenheiten des Weltkrieges zur See. Jede Seite dieses Buches ist voll stärkster Spannung. Auch wer sonst kein Freund von Kriegsgeschichten ist, kann sich der packenden Wirkung dieses Buches nicht entziehen. Der Verfasser läßt seiner Phantasie die Zügel nie schießen; er beschreibt wahrheitsgetreu die miterlebten Abenteuer. Auch für die Jugend gibt es kaum ein besseres Buch — insbesondere deshalb, weil auf jede Tendenz verzichtet wurde. Die Wiedergabe der noch nie veröffentlichten Originalaufnahmen sind eine besonders wertvolle Beigabe.

Herculanum und Pompeji

Vier Jahre erfolgreiche Ausgrabungen.

Unter der Leitung Professor Mainris und im Auftrage Mussolinis haben in den letzten vier Jahren die Ausgrabungen in Herculanum und Pompeji große Fortschritte gemacht und zu außergewöhnlichen Ergebnissen geführt. Unter der Führung von Professor Mainri besuchte Duce Mussolini die beiden Stätten u. Signor Grandi ließ es sich nicht nehmen, die neuesten Ausgrabungsergebnisse schnell noch in Augenschein zu nehmen, bevor er sich in Neapel zur Fahrt nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas einschiffte.

Das Gebiet, das in den letzten vier Jahren umgraben wurde, beläuft sich auf 4500 qm. Dabei wurden nicht weniger als über 100 000 cbm Kalk, Lava und Asche in Bewegung gesetzt. In Herculanum handelt es sich vornehmlich um Lehm, Kalk und festen Schlamm, dessen Lockerung nur mit Hilfe von mechanischen Bohrern und anderen modernen Werkzeugen möglich war. Die Ausgrabungen in Pompeji dagegen waren viel einfacher, denn die dort liegende Lava bröckelt leicht ab und ist daher viel besser zu bearbeiten. Wenn in Pompeji 4 oder 5 Häuser im Jahre ausgegraben werden können, so lassen sich in der gleichen Zeit zu Herculanum höchstens zwei Häuser bloßlegen.

Die jährlichen Kosten der Ausgrabungen sind bisher von der italienischen Regirung noch nicht bekanntgegeben worden. Sie müssen jedoch auf mehrere Millionen Lire geschätzt werden. Zur Entfernung der Schuttmassen genügen in der Regel ungelernte Arbeiter. Ist man einmal auf festere Fundamente gestoßen, dann werden außergewöhnliche geschickte Arbeitskräfte erforderlich. Dann muß überdies äußerst sorgfältig und langsam zu Werke gegangen werden. Diese Umstände verteuern das Ausgrabungswerk wesentlich. Professor Mainri wird bei den Ausgrabungen von Senator Castelli, dem hohen Kommissar für Altertümer in Neapel, unterstützt, der mit Mainri der Ueberzeugung lebt, daß sie an einem Werk arbeiten, an dem nicht nur Italien, sondern die ganze Welt interessiert ist.

Die Ausgrabungsergebnisse erwiesen sich in Herculanum größer als in Pompeji. Diese interessante Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 79 v. Chr., als durch einen riesenhaften Ausbruch des Vesuvs beide Städte verschüttet wurden, die Einwohner von Herculanum sofort die Flucht ergriffen, ohne auch nur den Versuch zu machen, größere und wertvollere Habseligkeit mit sich zu nehmen, während die Ueberlebenden von Pompeji zurückkehrten und ihre Juwelen ihren Hausrat, ja sogar Teile ihres Mobiliars und anderer Gegenstände entfernten. Aus den Ausgrabungen geht auch klar hervor, daß die Stadt Pompeji, als sie verschüttet wurde, den Charakter einer Handelsstadt trug, während Herculanum eine Luxusstadt oder ein Luxusbad war. Deshalb findet man auch in Herculanum nur ganz wenige Läden und fast gar keine Kneipen. Die herrlichen Villen Herculanums sind alle so angelegt, daß sie einen umfassenden Ausblick auf den schönen Golf von Neapel und in die Abhänge des Vesuvs hinein gewähren. Wir würden heute sagen, daß sie zeitgemäßen Wochenendvillen oder Ferienhäusern gleichen, in denen sich die vornehme Welt zu erholen pflegt.

Dementsprechend ist auch die Ausrüstung der bloßgelegten Gebäude in Herculanum. Auffallend groß ist die Verwendung von Holz. Hölzerne Balken führen vom Dachstuhl zum Obergeschoß, die Türpfosten sind aus Holz, ebenso die Treppenhäuser, die Türschwellen, die Betten und viele Einrichtungsgegenstände. Prof. Mainri glaubt, daß die Ausgrabungen in Herculanum noch viele Ueberraschungen bringen werden, besonders wenn jener Teil der Stadt in Angriff genommen wird, über dem heute die italienische Ortschaft Resina liegt.

Erst jüngst wurde eines der größten Gebäude vollkommen ausgegraben, das man bisher überhaupt fand. Es handelt sich hier um ein dreistöckiges Haus mit einem großen Garten, um den ringsherum eine Säulenhalle führt. Mitten im Garten befindet sich ein Bassin. Zu diesem Bassin führen eine Reihe von Röhren hin, die bloßgelegt wurden, so daß jetzt durch dieselben Rohrleitungen dieser Gartenbrunnen wieder gespeist wird, die ihn vor just 2000 Jahren mit Wasser versahen, als Herculanum verschüttet wurde. In einem Laden fand man eine Presse, die nach allgemeiner Auffassung dazu diente, die Togen der alten Römer mit Falten zu versehen. In einer anderen Villa entdeckte man ein zweischläfiges Bett, neben dem ein Marmortisch stand, auf dem sich eine gleichfalls aus Marmor bestehende Lampe befand. Fast jede Woche brachte neue Entdeckungen. Duce Mussolini, der über die erfolgreichen Ausgrabungen und den Bericht Professor Mainris hocherfreut war, entschloß sich, wie wir hören, dem Ausgrabungswerk künftighin noch eine umfassendere Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Neue Literatur

Der neu gegründete Helmische Verlag in Bielefeld hat ein Werk herausgebracht, das sowohl in literarischer wie in heimatkundlicher Beziehung unsere Beachtung verdient. Der Verfasser, Ernst Heinrich Falke, gibt ihm den Titel „Sein Tod". Es ist das traurige Schicksal, Krankheit und Tod, eines Pferdes, das im Mittelpunkt der Erzählung steht. In ungemein kraftvoller, plastischer und realistischer Darstellung rollt hier ein Stück dörflichen Volkslebens mit seiner Derbheit, Falschheit und Gaunerei vor uns ab, ein düsteres Kulturbild unserer so fortgeschrittener und kultiviert sein wollenden Zeit, als solches ein trüb und ernst stimmendes Zeitdokument, das man nach dem Lesen bewegt und nachdenklich aus der Hand legt. Die Quintessenz des Werkes liegt in dem ihm vorangestellten Motto ausgesprochen: „Ich weiß es nicht zu sagen, durch welchen Unfall, oder vielmehr durch welches Mißgeschick, bei uns der Trug leichten Glauben findet, als die einfache und nackte Wahrheit." (Aus dem Ital. von Schopenhauer übers.) Das wird hier exemplifiziert auf die Berufenen und Unberufenen, die ihre Kunst und Unkunst an dem erkrankten Pferde ausüben. Der ideelle Kernpunkt des Werkes ist jedenfalls die Unterredung zwischen dem Tierarzt Habenicht und dem Arzt Lehnert. Einige Decknamen von Orten und Personen lassen vermuten, daß der Verf. lippische Verhältnisse im Auge hat. Sollte das der Fall sein, so hat er zwar Charakter, Denk- und Redeweise der Personen gut getroffen, die mundartliche Sprache aber nicht, woraus zu schließen sein dürfte, daß er selber landfremd ist. Sein Werk erhebt sich durch den Aufbau, den Fleiß und den Gehalt der Darstellung über die durchschnittliche Höhenlage der erzählenden Heimatliteratur und dürfte darum trotz der Eigenart des Stoffes einem besonderen Interesse begegnen. **H. Schwanold.**

Tiere unter sich. Das neue Heft der „Gartenlaube" bringt einen sehr interessanten Aufsatz über Beobachtungen aus dem Leben der Tiere. — Lawine über uns! Ein Erlebnis der Himalaya-Expedition, bei dem ein Mitglied der Expedition ums Leben kam. — Im Banne des Wacholders. Ein Beitrag mit wundervollen Aufnahmen aus der Lüneburger Heide. Und so bringt die „Gartenlaube" wieder vieles Neue, Interessante und Fesselnde. Ueberall für 40 Pfennig.